

Christlicher Reich Sermon
Bey Volkreicher Begräbnis
Der weiland Viel Ehr und Tugendreichen
Frauen Lucien

Wummen

Des Wol Ehrvesten/Vorachtbaren und Kunstreichen

Hr. PETRI LUCII

der Universität zu Kinteln wolbest.

Buchdruckers

Hertzlieben Haus Frauen

Welche den 30. Septembr. des 1648. Jahrs

Morgens zwischen 4. und 5. Uhr seelig in Christo Jesu ihrem

Erlöser entschlaffen/und den 3. Octobr. Christlich zur Erden

bestattet / und in ihr Schlass Kämmerlein bey

gesetzt worden

Gehalten/und auff Begehren zum Druck übergeben

Durch

M. Adolph-Wilhelm Rottman

Predigern daselbsten.



Gedruckt zu Kinteln c13 c1 c LVIII.

Dem WolEhrenvesten/Vorachtbaren und
Kunstreichen
Herrn PETRO LUCIO
dieser Löblichen Universität Wolbest.
Buchdruckern
Hochbetrübten Wittwern
Seinem Großgünstigen Vielgeehrten
Herrn und Freunde

Überlebet diesen kurzen Leich Sermon/nebst Anwünschung
aller erspriehlichen Wolfahrts

M. Adolph-V Vilhelm Rotman
Pastor Rinthel.



Allgemeiner Eingang.

Gnade sey mit Euch / und Friede von
Gott unserm Vatter / und dem Herrn
Jesu Christo / Amen.

Shat / vielgeliebte Christen / Gott
der Herr / nach seinem gnädigen
Willen und Wolgefallen auß
diesem betrübtten Jammerthal /
durch den zeitlichen Tod von uns
abgefördert / und der Seelen
nach / allbereit in die Ewige Freude und Seligkeit ver-
setzet / die Wenland Viel Ehr- und Tugendreiche Frau
Lucia Kummern / des Wol Ehrenvesten Voracht-
bahren und Kunstreichen Herrn Petri Lucii / dieser
Löblichen Universität wolbestalten Buchdruckers /
gewesene Ehliche liebe Haus Frau / deren wir jecho die
letzte Ehre erzeiget / und sie in ihr Ruhebettlein bey-
setzen wollen.

A ij

Weilen

Weilen sichs nun nicht geziemen wil / daß wir ohne Trost der Heiligen Schrift von einander also wieder umb gehen wollen/sintemal der Apostel Paulus zum Col. am 3. saget/ daß wir in unsern Versamlungen Gottes Wort reichlich unter uns sollen wohnen lassen? Als wollen wir auch/Gott dem Allmächtigen zu Lob und Preis / der Seel. Frauen zu Christlichem Gedächtniß/dem hochbetrübtten Wittwer und den sämtlichen Anverwandten / auch zu unserm Trost auß Göttlicher Heiliger Schrift etliche Worte zu erklären für uns nehmen.

Damit es aber ohne Nutz und Frucht nicht möge abgehen / wollen wir zuorderst den lieben Gott umb kräftigen Beystand seines Heiligen guten Geistes anruffen / in einem gläubigen und andächtigen Vatter Unser/2c.

Die Worte so zur Reichpredigt zu erklären von mir sind begehret worden / werden uns beschrieben/in der Offenbarung Joh. am 21. Cap. und lautet wie folget:

Und ich Johannes sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem von Gott auß dem Himmel / herab fahren/

zubereit / als eine geschmückte Braut ih-
 rem Manne: Und höret eine grosse stim-
 me von dem Stuel/die sprach: Sihe da/
 eine Hütte Gottes bey den Menschen;
 und er wird bey ihnen wohnen / und sie
 werden sein Volck seyn / und er selbst
 Gott mit ihnen / wird ihr Gott seyn.
 Und Gott wird abwischen alle Tränen
 von ihren Augen / und der Tod wird
 nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Ge-
 schrey/nach Schmerzen wird mehr seyn/
 denn das Erste ist vergangen. Und der
 auff dem Stuel saß / sprach: Sihe / ich
 mache alles neu; und er sprach zu mir:
 Schreibe; denn diese Worte sind wahr-
 hafftig und gewisz.

Auß



Auslegung.

2 **G**eliebte und Außerwehlte in Christo Jesu dem Herrn: Wir lesen im 1. Buch der Könige am 10. Cap. von der Königin auß dem Reich Arabia/das dieselbe einen weiten Weg/den König Salomon und seine Ehre und Herrligkeit zu sehen / gezogen sey; Als sie nun endlich zu Jerusalem angelanget / und von dem König Salomon stattlich empfangen / auch von einem Königlichen Gemach ins ander geführet worden/damit sie die Herrligkeit seines Reichs gar eigentlich besehen mögte/ Sihe/ da gereth sie darüber in die höchste Verwunderung und spricht: Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehört habe / von deinem Wesen / und von deiner Weißheit / und ich habe es nicht gläuben wollen / bis ich kommen bin / und habe es mit meinen Augen gesehen / und siehe / es ist mir nicht die helffte gesagt; du hast mehr Weißheit und Guts / denn das Gerüchte ist / das ich gehört habe: Seelig sind deine Leute und Knechte / die allezeit für dir stehen / und deine Weißheit anhören! Gelobet sey der Herr dein Gott/der zu dir Lust hatte/das er dich auff den Stuel Israel gesetzt hat.

So nun diese ausländische Königin sich nicht gnugs

gnugsam hat verwundern können / über die Herrlig-
keit eines sterblichen Menschen / von dem doch mit
Warheit beim Esaia am 40. Cap. gesagt wird; Alles
Fleisch ist Heu / und alle seine Herrligkeit wie eine
Blume auf dem Felde; Das Heu verdorret / die Blu-
me verwelcket / denn der Geist des Herrn bläset drein.
Wie vielmehr werden wir uns zu verwundern ha-
ben / wenn wir werden gelangen in den Pallast des
Himlischen Salomonis / in das Himlische Jerusalem
des Ewigen Lebens / davon David sagt im 16. Psalm /
Daß daselbst Freude die Fülle sey / und liebliches We-
sen zu der Rechten Gottes ewiglich.

Dannhero liest man von der frommen Mo-
nica / des H. Augustini Mutter / als sie eine Predigt
gehört von dem Ewigen Leben / und von der grossen
Herrligkeit / welche daselbst die Gläubigen haben wer-
den; da sey sie darüber in solche Begierde nach der zu-
künfftigen Ewigen Freude gerahen / daß sie überlaut
geruffen: Lasset uns von hinnen fliehen! Lasset uns
von hinnen fliehen.

Desgleichen liest man auch von dem H. Berna-
hardo / daß derselbe fort und fort nach dem Himmel
sich gesehnet / und also gesaget habe:

Quocunque loco fuero,
JESUM meum desidero;

Quam

8
Quàm lætus, cùm invenero,
Quàm foelix, cùm tenuero.

Als wolt er sagen: Allenthalben wo ich gehe / stehe /
liege oder sitze / sehne ich mich nach meinem **HERRN**
Jesu Christo / und bete ohn Unterlaß / daß ich zu ihm
in sein Himmelreich kommen möge.

Wolte Gott / daß bey allen lebendigen Menschen /
auch solche Himmelsehnende Herzen möchten gefun-
den werden!

Weilen nun das Ende unsers Glaubens ist / das
Ewige Leben / und die Lehre davon / uns in allen für-
fallenden Nöhten / im Leben und Sterben / einen be-
ständigen lebendigen Trost gibt / unser Sehl. Mit-
schwester auch jederzeit ein sehnliches und hertzliches
Verlangen nach der seeligen Himmels Freude getra-
gen; Als wollen wir die begehrte vorabgelesene Wor-
te / welche dann eigentlich davon handeln / zu erklären
für uns nehmen / und dieselbe kürzlich also abhandeln:

I. Eine kurze Beschreibung der Heiligen
Stadt und des Neuen Jerusalems /
wie dasselbe von **GOTT** allhie dem Jo-
hanni ist gezeiget worden.

II. Was

II. Was die Gläubigen und Außgewehlten daselbst für Glückseligkeit haben und empfinden werden.

Hier von wollen wir einen gar kurzen und einfältigen Sermon thun.

Der Barmherzige Gott und Vatter verlenhe uns dazu die Gnade seines Heiligen Geistes / umb Jesu Christi willen / Amen!

A Nreichent nun das Erste; Nemlich die Beschreibung der Heiligen Stadt Gottes / und des Neuen Jerusalems / wie solches von Gott dem Johanni ist gezeuget worden / So saget er der Apostel und Evangelist Johannes selbst anfangs davon also: Ich Johannes sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalems / von Gott aus dem Himmel herab fahren &c, Allhie beschreibet uns Johannes den Himmel / als eine große schöne Stadt / darinnen die Außgewehlten sicher und ruhig / ohne alle Beschwerden / wohnen mögen. Dieser Himmels Stadt gibt er nun ihren Nahmen / und nennet sie das Jerusalems.

Es wird aber in Göttlicher Heiliger Schrifft dreierley Jerusalems gedacht. 1. Des irrdischen Jerusalems /

rusalems/welches gewesen eine Vortreffliche Stadt/
 die Gott erwehlet hatte auß allen Stämmen Israel/
 I. Reg. 11. daß sein Name daselbst wehr/ 2. Chron. 6.
 darinnen der Tempel Gottes gestanden / der so schön
 und herrlich ist gebauet gewesen / mit Gold / Silber/
 Edelgestein / Marmor / unten und oben / in und auß-
 wendig geschmückt / daß er davon geglänzet hat / wie
 Sonn / Mond und Sternen am Firmament des
 Himmels / daß jederman seine Lust und Wunder da-
 ran gesehen / wie hievon bey Josepho zu lesen ist.

2. Wird auch in der Schrift gedacht des geistli-
 chen Jerusalems / dadurch verstanden wird die Kirche
 des Neuen Testaments / welche zu Jerusalem ihren
 Anfang genommen / Luc 24. und durch die herrliche
 Lehre und vielfältige Wunderwerke des HERRN
 Christi und seiner Aposteln in der ganzen weiten
 Welt berühmet worden.

3. Wird auch darinnen gedacht des Himlischen
 Jerusalems / dadurch angedeutet wird / das Ewige
 Leben / da die Gläubige viel tausendmahl schöner
 Wohnungen haben werden / als hie in dieser Welt zu
 sehen und zu finden seyn / da sie ewigen Friede und
 Freude haben werden / und sie keine Kranckheit / Noht
 oder Tod in Ewigkeit wird überfallen können / wie
 wir bald weiter hören werden.

Auff-

Auff dieses Himlische Jerusalem siehet nun der heilige Johannes in unsern vorgenommenen Text-
Worten / und verstehet dadurch nichts anders / als
die Himmels Stadt / oder die Wohnung des Ewi-
gen Lebens.

Diese Himmels Stadt beschreibet er nun fein
ordentlich / und zwar :

I. Nach ihrem Namen / und nennet sie die I. Hei-
lige Stadt. In irdischen Städten wohnen allerley
Leute / gute und böse untereinander / und werden in
grossen Städten mannigmal mehr Gottlose als
Fromme gefunden / wie solches bekandt ist auß dem
1. Buch Mose am 18. Cap. Dann da in den König-
lichen Städten Sodoma und Gomorra / nicht zehen
Berechte können gezählet werden ; Diese Himlische
Stadt aber ist Heilig / und ihre Einwohner werden
auch Heilig seyn ; daher sagt Paulus zum Ephes. am
2. Cap. Wir werden seyn Bürger mit den Heiligen ;
Wer nun auch dermahleins in diese Stadt gedenecket
hinein zugehen / der muß sich allhie nicht welszen im
Koth der Sünden / wie die Gottlosen zuthun pflegen /
sondern von aller Befleckung des Fleisches und des
Geistes wol gereiniget seyn / 2. Cor. 7. darumb stehet
auch am Ende dieses 21. Cap. Es werde nicht hinein
gehen / irgend ein gemeines / und das da Greuel thut

und Lügen / sondern die geschrieben sind in das lebendige Buch des Lammes.

2. Darnach nennet der heilige Johannes diese Stadt das Neue Jerusalem, weil das irdische Jerusalem ein Vorbild des ewigen Lebens gewesen: Insonderheit heisset er es das Neue Jerusalem von wegen der überaus lustigen und wunderschönen Wohnung / weil die Kinder Gottes dort einen schönen hell-leuchtenden Königlichen und Himmlischen Palast bewohnen und besitzen werden ewiglich. Denn da wird Gott alles solcher gestalt erneuen / und mit solcher Klarheit begnaden / daß sich die Gläubigen nicht satt und gnug darüber werden verwundern können / wie dann geschrieben stehet im Anfang dieses 21. Cap. da Johannes also sagt: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde: und in unsern Text Worten stehet also: Der auff dem Stuel saß / sprach: Siehe / ich mache alles Neu. Eben dieses verheisset auch Gott der H E R R beym Propheten Esaia am 65. Siehe ich wil einen neuen Himmel / und eine neue Erde schaffen / daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu Herzen nehmen / sondern sie werden sich ewiglich freuen und frölich sein / über dem / das ich schaffe. Denn / siehe / ich wil Jerusalem schaffen zur Wonne / und ihr Volck zur Freude: Und ich wil frölich seyn

seyn über Jerusalem/und mich freuē über mein Volk/
dahero S. Petrus sagt/2. Epist. 3. Wir warten eines
neuen Himmels/und einer neuen Erden/ in welchem
Gerechtigkeit wohnet. Und Esaya Cap. 30. stehet a-
bermahl: Daß die Sonne sol siebenmal heller leuch-
ten/den jekt.

3. Nennet der Heilige Johannes das ewige Le-
ben eine geschmückte Braut; die Stadt / spricht er/
war zu bereitet als eine geschmückte Braut ih-
rem Mann. Es wird aber das ewige Leben mit ei-
ner Braut verglichen/wegen der herzklichen Liebe/da-
mit der Herr Jesus uns / und wir ihn umbfangen
werden: Denn gleich wie sich ein Bräutigam freuet
über seine Braut / Esaya 62. Also wird sich der Herr
Jesus über uns erfreuen. Paulus sagt Eph. 5. Chri-
stus hat geliebet seine Gemeine; wie er die Seinen
nun geliebet hat von Anfang/also wird er sie auch lie-
ben in Ewigkeit.

Gleich wie ein Bräutigam seine Braut zieret
und kleidet; Also wird uns der Herr Jesus dort
zieren und schmücken mit reiner und schöner Seiden/
welche ist die Gerechtigkeit der Heiligen / Apoc. 19.
Er wird sie zieren mit der EhrenKron/Ezech. 16. Sie
wird ganz schön seyn / Cant. 4. keinen Mackel noch
Kunzel wird sie haben/Ephes. 5.

B iij

Gleich

Gleich wie auch ein Bräutigam seine Braut zu seinem Stande und Ehren erhebet / wie man denn pflegt zu sagen / *Uxor coruscet radiis Mariti*, und machet sie theilhaftig seiner Güter und Herrlichkeit: Also wil uns Christus theilhaftig machen aller himlischen Güter / wie Paulus gar herrlich davon schreibt / Rom. 8. Sind wir Kinder / so sind wir auch Erben / nemblich Gottes Erben / und Mit Erben Christi / so wir anders mit leiden / auff das wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Dann wir haben zu erwarten ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des Herrn / wie geschrieben stehet im Buch der Weisheit am 5. Cap.

Gleich wie sich auch Braut und Bräutigam rechtmässiger Weisse nicht von einander scheiden / der Tod scheide sie denn / 1. Cor. 7. Also werden die Gläubigen im Ewigem Leben von Christo / und Christus von ihnen nicht können geschieden werden: Daher sagt der Ewige Sohn Gottes bey dem Propheten Ose. am 2. Cap. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmherzigkeit. Sehet / Meine Geliebte / also beschreibet uns der Heilige Johannes die Stadt Gottes / das Heilige Jerusalem / oder das ewige Leben mit seinem Nahmen.

II. Wird

II. Wird uns auch diese Himmels Stadt in un-
serm vorgenommenen Text beschrieben nach ihrem
Baumeister / wer sie gebauet und zubereitet habe?
Wer ist denn ihr Baumeister? Gott der HERR
selbst; das zeigt der Heilige Johannes an / wenn er
saget: Ich sahe die Heilige Stadt / das neue Je-
rusalem / von Gott auß dem Himmel herab fah-
ren; Daher sie auch in unsern Text Worten / eine
Hütte Gottes genennet wird.

So ist's nun / liebe Christen / Gott der HERR
selbst / der uns das Ewige Leben zu bereitet hat; dassel-
be lehret uns auch der heilige Apostel Paulus in der
2. Cor am 5. wenn er spricht: Wir haben einen Bau
von Gott erbauet / ein Haus / nicht mit Händen ge-
macht / das ewig im Himmel ist / und zum Röm. 6. sagt
er: Gott gibt die zukünftige Herrlichkeit: des gleichen
schreibt er auch / 1. Thes. 5. Gott hat uns nicht gesetzt
zum Zorn / sondern die Seeligkeit zu besitzen / durch
unsern Herrn Jesum Christum. Also spricht auch
der Apostel Petrus 1. Epist. 5. Der Gott aller Gna-
den hat uns beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit in
Christo Jesu. Das erkennet und bekennet auch der
alte Tobias in seinem Buch am 2. Cap. wenn er sagt:
Gott wird geben ein Leben / denen die im Glauben
starck und feste bleiben.

Lasset

Lasset uns derowegen/ Geliebte Zuhörer/ Gott dem Herrn dafür Lob/ Preis/ Ehr und Danck sagen/ und mit David sprechen auß dem 103. Psalm: Lobe den Herrn meine Seele / und was in mir ist / seinen Heiligen Namen/ Lobe den Herrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat; Und mit dem Apostel Petro auß seiner 1. Epist. am 1. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wieder geböhren hat / zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten / zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ euch/ die ihr auß Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit / welche zu bereitet ist/ daß sie offenbahr werde zur letzten Zeit.

Zum III. Beschreibet auch der Heilige Johannes diese Himmels Stadt von deren Bürgern und Einwohnern; hievon sagt er nun also: Es war eine Hütte Gottes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ zeigt damit an/ daß nicht allein die Engel/ sondern auch die Menschen darinnen wohnen sollen; Nicht zwar alle; sondern allein/ die/ so geschrieben seyn im Buch des Lambs / das ist/ allein die Auserwehltten. Zwar hie unten in der Stadt Gottes/

tes/das ist/in der Christlichen Kirchen/werden Fromme und Böse / Gläubige und Ungläubige Einwohner zugleich gefunden/wie dann David gedencet des Hauffens der Gottlosen/in der Gemine Gottes/ Ps. 26. Und Jerem. am 5. stehet geschrieben: Man findet unter meinem Volcke Gottlosen / die den Leuten stellen/und fallen zurücken/und sie zu sehen/wie die Bögler thun mit Kloben und ihre Häuser sind voller Tücker/wie ein Bogelbauer voller Lockvogel ist. Dahero die Kirche Gottes hie nieden auff Erden einem Acker verglichen wird / darauff Weizen und Unkraut zugleich wächst/Matth. 13. Item/einem Weinberg/darinnen Fromme und Schalks Knechte gefunden werden/Matth. 20. Droben aber in der Himmels Stadt Gottes werden lauter Fromme / und lauter Heilige Leute gefunden werden / und ihre Wohnung darinnen haben und behalten ewiglich.

Hierbey haben nun gläubige Christen zu betrachten/was es für eine Stadt sey/darinnen sie dermahleins nach ihrem seeligen abscheide kommen und ewig bleiben werden?

Von einer irdischen Stadt/wenn man darin zu ziehen und zu wohnen gedencet / pflaget man zu bedencen/ob sie groß/veß/schön/lustig/und Volckreich sey; Im gleichen / ob auch daselbst gute Gelegenheit

¶

zu

zu wohnen und zu bleiben sey? Wenn wir nun dieses betrachten / bey dieser Himmels Stadt / so befinden wir solches an derselben auff's allerherrlichste.

Denn 1. ist sie Groß / und zwar so groß / daß weder das irrdische Jerusalem oder eine andere weltliche Stadt mit ihr zu vergleichen ist / darum werden auch darinnen alle Außgewählten Raum und Platz genug haben; ob gleich die Zahl derselben für grosser Menge nicht zu mässen noch zu zehlen ist / beyh. Joh. am 14. sagt der Herr Christus: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen; Welche Worte nicht also zu verstehen / als ob im ewigen Leben ein solcher Bau seyn werde / da man auß einem Saale in den andern gehen kan; sondern er vertröstet uns auff eine grosse und weite Wohnung / da alle Außgewählten Platz und Raum vollauff haben werden / welche sonst in der Welt von den Gottlosen dermassen hin und wieder getrieben / daß sie kaum einen Winckel antreffen können / darinnen sie sich vor feindlicher Gewalt schützen können.

Darnach ist diese Himmels Stadt auch sehr Best / als keine Bestung auff Erden seyn kan. Zwar das irrdische Jerusalem war eine veste Stadt / die mit 4. dicken Mauern und viel starcken Thürmen / rings umbgeben war / daß auch die Juden daher ihren Fein-
den

den den Römern Trotz bieten / und sagen dorfften:
 Wenn sie schon zwanzig Jahr dafür legen / und Flü-
 gel hetten wie die Adler / so sollen sie dieselbe doch nicht
 gewinnen; Aber sie haben erfahren müssen / daß es
 wahr sey / was man im gemeinen Sprich Wort saget:
 Was Menschen Hände bauen / das kan durch Men-
 schen Hände wieder zerbrochen werden; Denn es ist
 die Stadt Jerusalem schon vorlengst zerstöret und
 zur Wohnung der Drachen und wilden Thiere wor-
 den. Also ist es auch ergangen der Stadt Bisantz /
 welche so vest gebauet und mit Mauern umbgeben ge-
 wesen / daß jederman gemeinet / es were unmöglich /
 daß sie könnte gewonnen werden. Aber / nach dem sie
 ins vierdte Jahr von den Feinden belägert / ist sie ganz
 und gar vertilget.

ist Constantinopel

Das neue Jerusalem aber / und die Himmels-
 Stadt Gottes ist so veste / das sie nimmermehr kan
 erobert oder zerstöret werden; Darumb sagt auch
 Abraham zu dem reichen Manne der in der Hölle
 saß: Es sey eine grosse Klufft zwischen Himmel und
 Hölle befestiget / daß Niemand ab und zufahren könne;
 Dahero werden auch die Gläubigen daselbst sicher
 und in aller Ruhe wohnen; wie Esaias sagt / Cap. 32.
 Sie werden wohnen in Häusern des Friedens / in si-
 cherer Wohnung und in stolzer Ruhe.

L ij

Zum

Zum 3. ist die Himmels Stadt auch Schön und Lustig. Das irdische Jerusalem war eine schöne und lustige Stadt: Sie hatte umbher einen fruchtbahren Boden / welcher inwendig mit kostbahren Häusern und Pallästen / außwendig aber mit schönen Lustgarten gezieret war. Ja so eine lustige Stadt / daß ihm Gott selbst seine Feuer und Herdt Stadt in derselbigen auffgeschlagen hatte / Esaiä 31. Aber das Neue Jerusalem und die Himmels Stadt Gottes / übertrifft sie und alle andere irdische Städte an solcher Schönheit sehr weit.

Schön ist sie 1. wegen des Glanzes des neuen Himmels / welcher wird für Klarheit schimmern / wie Lichtelle / Ezech. 1. Denn ist die irdische Welt und der Natürliche Himmel so schön von aussen: wie wird denn alle das Neue und Himmlische von innen seyn. Der alte Christliche Kirchenlehrer Augustinus hat ein schönes Bedencken davon / und sagt also: Lieber Mensch / sihe doch an die schöne Sachen dieser Welt / das grosse Gewölbe des Himmels / welches über die so schön gebildet ist / sihe an das Heer der Sternen / das Ab- und Zunehmen des Monden; sihe an Berge / Thal / Wiesen / Flüsse / Holz / &c. So nun solche schöne Welt-sachen / welche unter dem Himmel sind / uns belüftigen / warumh wolten wir nicht vielmehr

zu denen Dingen Lust haben / die über dem Himmel
sind? Ist das Gefängniß dieser Welt so schön; wie
vielmehr wird die vornehme Stadt Gottes / unser
Himmliches Vaterland / voller Lieblichkeit und Zie-
raht seyn.

Schön ist auch das Neue Jerusalem wegen des
Glantz der Heiligen / welche in des Himmlischen Va-
ters Reich beydes an Leib und Seele / wie des Him-
mels Glantz leuchten sollen.

Hier in dieser Welt / ist mancher Mensch gezieret
mit Schönheit des Leibes / mit Gesundheit und was
sonst zu anmutiger schöner Gestalt gehöret / wie wir
dann lesen in den Klagliedern Jerem. 4. Cap. Daß
die Nazarei reiner denn der Schnee / und klarer denn
Milch gewesen seyn; Aber es kan bald eine Kranck-
heit kommen / die ihn dermassen zurichtet daß man sei-
ne vorige Gestalt nicht mehr kennen kan. Dort aber
in der Himmels Stadt wird keine Kranckheit mehr
seyn / sondern wir werden mit verklärten Leibern an-
gethan seyn: Denn unsere Leiber sollen im Ewigen
Leben der Sonnen ähnlich sein / wie Christus sagt /
Mat. 13. So wird auch der Seelen an schönheit nichts
mangeln: *Quaerit splendor animarum quando
solis claritatem habebit lux corporum?* Was wird
doch wol für grosse Karheit der Seelen seyn / wenn die

Leiber der Gläubigen werden wie die Sonne glänzen? Augustinus.

So ist auch die Himmels Stadt schön wegen des Glanzes der lieben heiligen Engel / Ja Gottes des Herrn selbst. Jetzt wohnet Gott in einem Licht / da Niemand zu kommen kan / dort aber wird er sich mit seinem hellglänzenden Angesicht lieblich sehen lassen; dann wir werden ihn erkennen / wie wir erkennen seyn / 1. Cor. 13.

Zum 4: ist es auch eine Volkreiche Stadt. Die irdische Stadt Jerusalem ist so voll Volks gewesen / daß es in allen Gassen von lebendigen Leuten gekrümelt und gewimmelt. Das Himlische aber / ist viel Volkreicher; denn es wohnet darinnen die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit: es wohnen darinnen alle Cherubin und Seraphin: Alle Engel und Erzengel: Alle Thronen und Herrschafften: Es seyn da versammelt alle Erz Väter / alle Erz Mütter / alle Könige / alle Propheten und Apostel / alle Märtyrer und Bekenner des heiligen Evangelii / und ins gemein / alle Auserwehlten; Dahero lesen wir / Apoc. 14. daß Johannes gesehen habe hundert und vier und vierzig Tausend bey dem Lamb stehen / darumb wird uns daselbst an Gesellschaft nicht mangeln.

Endlich und zum 5. wird auch daselbst gute Bequem-

quemlichkeit zu wohnen seyn. Die Stadt Jerusa-
lem hatte umbher einen fruchtbahren Boden/ es war
daselbst gut wohnen / und hatten ihre Einwohner al-
les gnug ; Also liebe Christen / wird es dort in der
Himmels Stadt Gottes den Gläubigen nicht man-
geln an irgend einem Gute/wie David redet Ps. 34.

O der Himlischen Stadt! O des fruchtbahren
und weiten Vatterlandes! Alles was belüftiget/be-
greiffet es in sich/das Volek wohnet drinnen friedlich/
die Einwohner sind ruhige Leute / und haben keinen
Mangel.

Diese Lehr sol uns nun darzu dienen / das wir
uns nach dieser Himmels Stadt als unserm rechten
Vatterlande sehnen / und ein herzhliches Verlangen
tragen / denn wir haben hie keine bleibende Stadt/
sondern die zukünfftige suchen wir / Hebr. 13. Sinte-
mahl unser Wandel und Bürgerrecht ist im Him-
mel / Philip. 3. Daher vermahneth auch unser Hei-
land und Erlöser/ Matth. 6. Wir sollen uns Schätze
samlen / die da Ewigwähren im Himmel; und Pau-
lus Colos. 3. Trachtet nach dem das droben ist / nicht
nach dem/ das auff Erden ist; Und der heilige Hiero-
nimus sagt: Quæramus in terris, quorum perseve-
ratio durat in coelis; Lasset uns hie auff Erden suchen/
das/was dort im Himmel in Ewigkeit bleibet.

Als

Usur
1.

Als der heilige Stephanus die Herrlichkeit Gottes durch offenen Himmelsahe / fieng er an / beydes mit seinem Gemüht und Augen / des ewigen Lebens Freude und Wolleben vor zusehen und zuschmecken / und allein nach dem Himlischen sich zusehnen ; rieß derowegen laut und sprach : **HERR** Jesu nim meinen Geist auff ; wie zu lesen Act. 7. Also sollen wir auch gesinnet seyn / und mit Paulo sagen / Philip. 3. Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich nach dem / das da Vornen ist / und ringe nach dem vorgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die Himlische Berufung Gottes / in Christo Jesu.

Wir sollen auch ermahnet seyn / daß wir uns für allen wissentlichen und muthwilligen Sünden hüten ; denn nicht alle / die da sagen : **HERR** : **HERR** / werden in das Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen des Himlischen Vatters / Matth. 7. Und weilen nichts Unreines in das Himlische Jerusalem eingehen wird / ohne Heiligung / auch Niemand Gott sehen wird / Hebr. 12. So sollen wir keine Gemeinschaft haben mit den todten Wercken / sondern woll in acht nehmen / was geschrieben stehet / Esa. 52. Gehet auß von ihnen / rühret kein Unreines an ; welches dann Paulus wiederholet in der 2. Cor. am 6. Gehet auß von ihnen und sondert euch abe / spricht der **HERR** /
und

und rühret kein Unreines an / so wil ich euch zu meis-
nen Erben und Kindern annehmen.

Wer nun ein Erbe und Kind Gottes werden
will / der muß sich durch die geistliche flucht von Sün-
den absondern / denn ein jeglicher der solche Hoffnung
hat zu ihm / der reiniget sich / gleich wie er rein ist /
1. Johan. 3.

Und so viel kürzlich vom Ersten.

*Autga
Hond lacryma, lichen, lach, lacata,
dolur.*

Unterschiedlich und nun das Ander / so sagt der Heil-
ge Apostel und Evangelist Johannes da-
von also : Und Gott wird abwischen
alle Thränen von ihren Augen / und der Tod
wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey /
noch Schertz wird mehr seyn / denn das Erste
ist vergangen / &c.

Mit diesen Worten wil nun der Heilige Johan-
nes beschreiben die grosse Glückseligkeit / derer die
Gläubigen in der Ewigkeit / nach dieser elenden und
betrübtten Zeit / sollen genießen.

Dieselbe bestehet nun nach Anleitung unsers
vorgenommenen Textes 1. Darinnen : Daß sie
dort nicht mehr weinen werden : Und Gott wird
abwischen alle Thränen von ihren Augen / sagt
Johannes.

D

Es

Es begibt sich ja / daß fromme Christen auff dieser Welt / über ihr vielfältiges Elend / welches ihnen nach Gottes Willen auferleget wird / ihre Thränen hauffenweise vergiessen müssen ; David sagt im 80. Psalm / Du speisest dein Volck mit Thränen Brodt / und tränckest sie mit grossen Maß voll Thränen ; und im 34. Psalm spricht er : Der Gerechte muß viel leiden. Gott der Herr sagt selber / Jerem. 25. Siehe / in der Stadt / die nach meinem Nahmen genennet ist / fange ich an zu plagen. Und hat es der Herr Christus selbst beyh. Johan. am 16. seinen Jüngern und allen frommen Christen zuvor gesagt / wie es ihnen in der Welt ergehen werde : In der Welt / spricht er / habe ihr Traurigkeit ; ihr müßet heulen und weinen ; und Apoc. 3. sagt der Sohn Gottes : Welche ich lieb habe / die straffe und züchtige ich. Proximus Deo, plimissimus flagellis, sagt ein Christlicher Lehrer / je näher Gott / je grösser Kreuz.

Welches denn auch frommen Christen für gebildet worden / Exod. 15. denn daselbsten wird gelesen ; Als der Mann Gottes Moses die Kinder Israell durch das rohte Meer geführet / da kamen sie nicht alsobald in das Land Canaan / sondern in die Wüsten Sur ; darinnen wandern sie etliche Tage / und können kein Wasser antreffen / ihren Durst damit zu lösen.

schen. Zulezt kommen sie gen Mara / da finden sie zwar Wasser / aber / sehet / es ist so bitter / daß sie es nicht trincken können. Was ist das anders / als ein Bildniß des vielfältigen Elendes / das frommen Christen hie auff dieser Welt zu handten kompt? Denn / wenn uns Gott der Herr durch das rohte Meer der Heiligen Tauffe geführet / und uns von Sünden gereiniget hat / setzet er uns nicht alsobald in das Gelobte Land des Ewigen Lebens / sondern müssen zuvor in die Wüsten / und erfahren / in was für einen jämmerlichen Zustand unsere GroßEltern mit ihrem Sündenfall uns gesetzet haben / &c.

Was haben wir uns nun auff diesem unsern Thränenthal zu getrösten? Dieses / daß dorten alle Tränen von unsern Augen sollen abgewaschen werden. Wer wirds denn thun? Gott wird es thun / sagt der Heilige Johannes. Und hieran hat kein frommer Christ zu zweiffeln / dann also sagt Gott selber / bey dem Prophehen Esa. am 66. Cap. Ich wil euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Kanst du nun / lieber Mensch / hie auff Erden ohne Tränen nicht seyn / wie es denn nicht wol anders sein kan / ein jeder frommer Christ muß ja erfahren und sagen: Ich habe hie wenig guter Tag / Mein täglich Brodt ist Müh und Klag. So fasse deine Seele in Gedult / und gedencke /

D ij

daß

daß die Tage des Weinens sollen ein Ende haben/und
 daß dorten mit Freuden werden erndten / die hie mit
 Thränen geseet haben/ Psalm 126. Es wird doch bald
 herben kommen die gewünschte Zeit/daß du mit Freu-
 den sagen wirst/ auß dem 30. Psalm/ Gott du hast mir
 meine Klage verwandelt in einen Reigen / du hast
 meinen Sack außgezogen/ und mich mit Freuden ge-
 gürtet. Auff daß dir Lobsinge meine Ehre und nicht
 stille werde. Ich wil dir danken in Ewigkeit.

Zum 2. Wird die zukünfftige Glückseligkeit
 der Gläubigen darinnen bestehen: Daß sie dem Tod
 nicht mehr dürffen unterworffen seyn; Und der Tod
 wird nicht mehr seyn/ sagt Johannes; Hie auff der
 Welt lebet kein Mensch/der für dem Tod befreyet ist;
 Wo ist Jemand der da lebet / und den Tod nicht sehe?
 sagt David im 89. Psalm; Zwar Gott der Herr als
 ein Liebhaber des Lebens / und der Menschen / ja der
 Gott der Lebendigen und nicht der Todten/ Matth.
 22. hat den Menschen/Anfangs/nicht zum Tode/son-
 dern zum Leben/ja zum Ewigen Leben erschaffen / er
 hat ihn in den Garten Eden gesetzt / daß er denselben
 in Friede und Freude bauen / biß er ohn den Tod auß
 dem irdischen Paradis in das Himmlische versetzt
 würde. Wie bekand ist auß dem 1. Buch Mose am
 2. Cap. Weil aber der Mensch Gottes Gebot über-
 treten

treten/und von dem verbottenen Baum des Erkant-
 muß Gutes und Böses gegessen / hat er sich selbst dem
 Tode unterworffen / wie denn Gott der Herr zu un-
 serm Stamm Vatter dem Adam also sprach : Die-
 weil du gessen hast von dem Baum / davon ich dir ge-
 bot/und sprach : Du solt nicht davon essen ; Verflucht
 sey der Acker umb deinet willen / mit Kummer solt du
 dich darauff nehren dein Lebenlang / Dornen und
 Disteln soler dir tragen ; du solt das Kraut auff dem
 Felde essen ; im Schweiß deines Angesichts solt du
 dein Brod essen/bisz daß du wieder zu Erden werdest/
 davon du genommen bist/denn du bist Erde/und solt
 zur Erde werden. Und welches wol zu beklagen ist/
 so ist der Tod nicht bey dem Ersten Menschen verblie-
 ben / sondern auch zu allen seinen Nachkommenden
 hindurch gedringen / wie Paulus schreibet in seiner
 Epist. an die Röm. am 5. Durch einen Menschen
 ist die Sünde kommen in die Welt/und der Tod durch
 die Sünde ; und ist also der Tod zu allen Menschen
 hindurch gedringen / dieweilsie alle gesündigtet ha-
 ben. Dahero sagt Syrach / Cap. 41. Die Sünde
 kömpt her von einem Weibe / und umb ihrent willen
 müssen wir alle sterben. Alle / sagt Paulus und
 Syrach ; drum auch der Tod ein Weg alles Fleisches
 genennet wird/ Joh. 23. Zwar es meldet die Schrift

wol von dem Enoch und Elia daß sie nicht gestorben
 seyn / sondern lebendig mit Leib und Seel von Gott
 in den Himmel hinauff genommen / damit sie Zeugen
 der Unsterblichkeit seyn solten / wie denn der alte Kir-
 chenLehrer Epiphanius von dem Enoch also schrei-
 bet: Enoch translatus est, ut piorum translationem
 designaret: Enoch ist in das Himlische Wesen verse-
 set worden / die Gläubigen damit zuversichern / daß
 sie auch sollen dahin versetzt werden; Deswegen ihn
 auch Tertullianus nennet Candidatum æternitatis,
 ein Zeugen der Unsterblichkeit; aber alle andere Men-
 schen / so von Adam an / bis auff unsere Zeit / gelebet
 haben / die haben einmahl sterben müssen; darumb der
 Tod das bestimpte Haus aller Lebendigen genennet
 wird / Job. am 30. Cap.

Wenn nun mancher hieran gedencet / so grauet
 ihm dafür / daß ihm die Haut schaudern mag; dann
 für dem Tode fürchtet sich alles was einen lebendigen
 Sthem hat / weil er ist Omnium terribilium terri-
 bilissimum, das Schröcklichste unter allen erschrock-
 lichen Dingen; wie ihn Aristoteles hat pflegen zu
 nennen; und richtet in kurzer Zeit den Menschen al-
 so zu / daß seine Schöne verzehret wird / gleich wie von
 Motten / Psalm 39. Jedoch aber / wem wolte vor ster-
 ben grauen / wenn ein Gläubiger Mensch dabey be-
 trach-

trachtet/ daß er gewärtig ist eines solchen Lebens/ welches ihm der Tod nicht mehr wird wegnehmen können; denn der Tod wird nicht mehr seyn / sagt der H. Johannes in unsern Text Worten.

Das sol uns nun ein grosser Trost seyn/ welchen wir dem greulichen Anblick des Todes entgegen halten sollen / wenn er für unserer Thür anklopffet / und entweder uns selbst / oder unsere Ehegatten / Kinder / Brüder / Schwestern / und die uns sonst lieb seyn / hinweg raffet / wie es denn nicht wol anders seyn kan / daß man bey solchen Fällen nicht solte traurig und betrübt werden; denn

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis

Unanimi solvit corda ligata fide.

Es wird auff Erden nicht gefunden grösser Schmerzen:

Als wenn der Tod zertrennt zween Eheliche Herzen.

Wir sind ja / Geliebte im H. Ern / dessen versichert / daß sie der Tod nicht wird können behalten / sondern es wird sie der Herr Jesus an jenem Tage auß seiner Gewalt heraus reissen / und in ein solch Leben versetzen / daß sie in alle Ewigkeit nicht mehr sterben werde.

Zum 3. Wird auch die Himlische Glückseligkeit der Kinder Gottes darinnen bestehen; daß sie keinem Leide werden unterworffen seyn. Der Tod
wird

wird nicht mehr seyn / noch Leid / sagt Johannes; von
 des Menschen Leben sagt der hochweise Lehrer Syn-
 rach nicht unrecht: Es ist ein elend und jämmerlich
 Ding umb aller Menschen leben von Mutter Leibe
 an / bis sie wieder in die Erde begraben werden: da ist
 immer Sorge / Furcht / &c. Das findet sich immer
 bey den Kindern Gottes / wo sich dieselbe hin wenden /
 da haben sie ihr Leid auff allen Seiten / und mag ein
 jeder frommer Christ nur täglich seuffzen und klagen:
 Auspicor à lacrymis, in iisdem finio vitam,

In lacrymis tota est vita peracta mihi.

Aber dieses Leides und Elendes / wie es auch mag
 nahmen haben / werden die Gläubigen dort überho-
 ben seyn; Denn die Tage des Leides sollen daselbst
 ein Ende nehmen / wie Esaias redet / Cap. 69.

Gleich wie aber dort im Ewigen Leben kein Leid
 mehr seyn wird; also wird im gegentheil da seyn lauter
 Freude. Augustinus der alte Kirchenlehrer fasset
 dieselbe kurz zusammen und spricht: Electi in altera
 vita gaudebunt supra se, de Deivisione: infra se, de
 inferni evasione, circa se, de Angelorum & beato-
 rum associatione: & intra se, de corporis & animæ
 glorificatione, das ist: Die Auserwehltten werden
 in jenem Leben Freude haben / Über ihnen: wegen der
 Anschauung Gottes / welchen wir hie / mit unsern
 sterb

sterblichen Augen / in seinem Majestätischen Glantz
nicht sehen können: den unser Gesicht ist zu schwach
dazu: dort aber werden unsere Augen dermassen ge-
schärffet seyn / daß wir seinen Glantz wol werden ver-
tragen / können; Dahero denn der Apostel Paulus
schreibet / 1. Cor. 13. Wir sehen jetzt in einen Spiegel;
dort aber von Angesicht zu Angesicht: Und Johans
ues schreibet / 1. Epist. 3. Meine Lieben / wir sind nun
Kinder Gottes / und ist noch nicht erschienen / was wir
seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird /
daß wir ihm werden gleich seyn / denn wir werden ihn
sehen wie er ist.

Sie werden sich auch freuen / wenn sie werden
sehen Unter sich; daß sie nicht an den Ort der Qual
gerahen; daher David sagt / Psalm 91. Du wirst
mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie
es den Gottlosen vergolten wird; Und Esaias sagt /
Cap. 66. Daß die Gerechten werden hinausz gehen /
und anschauen die Leichnam derer Leute / die an ihm
mißhandelt haben / wie Gott ihnen ihre begangene
Mißhandlung auff ihren Kopff vergelten wird.

Und wird solcher Freude dieses im geringsten
nichts hindern / oder derselben etwas benehmen / ob
schon die Außergeählten etliche von iren guten Freun-
den / Verwandten oder Bekandten in der Hölle sehen
E wer

den: Denn im ewigen Leben wird eine vollkommene Freude und Wonne seyn: darumb wird keine Traurigkeit daselbst stat haben. Veneben dem / so werden die Gerechten/dorten/ nicht allein Gottes Barmherzigkeit / sondern auch seine Gerechtigkeit gut heissen / nach welcher er einem jeglichen vergilt nach seinen Wercken/nemlich Ruhm/ Preis/ und Ehre/ und unvergängliches Wesen / denen/ die im Glauben/ in guten Wercken / getrachtet haben nach dem Ewigen Leben. Deswegen/Ungenad und Zorn/ Trübsaal und Angst über alle Seelen derer Menschen / die Böses thun/wie Paulus schreibet / Rom. 2. Darumb wird da kein Traurigkeit und Mitleiden mehr seyn; sondern es wird vielmehr heissen/wie im Buch der Weisheit am 5. stehet: Als denn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die / so seine Seele geängstet/und seine Arbeit verworffen haben.

Kein Leid / sondern Freude / werden die Kinder Gottes haben / wenn sie werden sehen Neben sich; in dem sie werden Gemeinschaft mit den heiligen Engeln Gottes/und mit allen den Jenigen/ die ihnen der zeitliche Tod vorhin auß den Augen hinweg gerücket hat. Hiezu / sagt Augustinus / kompt nun auch die Freude / welche die Kinder Gottes haben werden an sich selber / weil sie werden seyn / gleich wie die Engel Gottes im Himmel/Matth. 22. Zum

Zum 4. wird auch die zukünftige Glückseligkeit der Kinder Gottes darinnen bestehen: Daß kein Weheklagen / von ihnen wird gehöret werden. Auch wird kein Geschrey mehr seyn / sagt Johannes.

Wo man sich sonst auff dieser Welt hin wendet / da höret man nichts / als nur von lauter Ach und Weh / Geschrey und Herzeleid / Jammer und Elend.

Wie viel betrübter Herzen werden heutiges Tages in den benachbarten Königreichen gefunden / die da klagen und schreyen wegen der grossen Krieges Noth / Brandschaden / Blutvergiessen / Hunger und Kummer / damit die Frommen und Gottseligen so wol heimgesucht werden / als die Bösen und Gottlosen / wie wol die Gläubigen solches Kreuz / als ein Zeichen der Gnaden Gottes erfahren / der ihnen diß Leben versalzet / damit sie ein Verlangen tragen nach dem Ewigen Leben / denn sie werden von dem Herrn gezüchtiget / damit sie nicht sampt der Welt verdamt werden / wie Paulus redet / I. Cor. II.

Wie viel werden gefunden die da klagen und schreyen über die grosse Tyrannen und Unbarmherzigkeit der Menschen; wie ein solches Klag Geschrey gehöret worden zur Zeit Herodis / als er die Kinder zu Betlehem hat tödten lassen / davon zu lesen Matth. 2. Jerem. 31.

Also schreyet auch jene arme Witwe sehr erbärmlich über die Unbarmherzigkeit ihres Gläubigers / als er ihre Kinder wolte hinweg nehmen / davon zu lesen 2. Reg. 4. Imgleichen jenes Weib bey dem Luc. 18. da sie bey dem Richter umb Rettung von ihrem Widersacher gebeten hatte.

Dort aber / liebste Christen / im Ewigen Leben / wird kein Geschrey mehr gehöret noch geführt werden / sondern es wird da seyn pax & tranquillitas, eitel Freude und Ruhe / denn es sol darinnen nicht mehr gehöret werden die Stimme des Weinens / noch die Stimme des Klagens wie Esaias sagt Cap. 65.

Endlich und zum 5. Bestehet auch die zukünfftige Herrlichkeit der Gläubigen darinnen / daß sie nicht mehr Schmerzen leiden dürffen: Auch wird kein Schertz mehr seyn / sagt der H. Johannes.

Wer ist wol hie unten auff Erden der nicht seine Schmerzen leyden muß. Einer leydet sie an der Seelen und im Gewissen von wegen seiner begangenen Sünde / die ihm über sein Haupt gehen / und wie eine schwere Last wollen zu schwer werden / Psal. 38. Denn die Sünde ist die gefährlichste Kranckheit / welche nicht gesundes / nicht reines / nicht unbeflecktes / von der Scheitel bisz auff die Fußsolen / an dem Menschen läffet / sondern Marck und Bein / Fleisch und Blut /
Leib

Leib und Seele durchdringet und verdirbet/wie Esai-
as sagt / Cap. I. Das ganze Haupt ist krank / das
ganze Hertz ist matt / von der Fußsolen bis auff die
Scheidel ist nichts gesundes an uns / sondern Wun-
den / Strimen und Eiterbeulen : Dahero empfindet
denn mancher unsägliche Schmerken im Herten und
Gewissen / wie solches David / Manasses / Petrus /
Maria Magdalena / und andere / erfahren.

Ein ander leidet Schmerken am Leibe ; dann
umb der Sünden willen ist der Mensch allerley
Kranckheiten und Schmerken unterworffen ; jetzt
fühlet der Mensch Haupt Wehe / bald Augen- oder
Ohren Wehe / bald Fieber / bald Stechen / und so fort
an. Und sagen die *Physici*, daß der Mensch so vielen
Kranckheiten unterworffen sey / als Tage im Jah-
re sind. Und das überfällt alle Menschen / den so wol
der Senden und Kronen trägt / als der einen groben
Kittel an hat / Syrach 40. Welches denn wol erkandt
Christianus der löbliche König in Dennemarek / der
hat in seiner Kranckheit gesagt / man heist uns Groß-
mächtige und Unüberwindliche Herren / ach wir sind
so wol als andere / Schwache und elende Leute / denn
wir können uns nicht eines Fiebers erwehren !

Hierauff folget nun auch Endlich der Todes-
Schmerz. Denn wenn Gott bey dem Menschen

E iij

mit

mit dem harten und schwehren Hammer des Todes
anklopffet / und der unersättliche Menschenfresser die
allerbesten Freunde / als Seel und Leib von einander
reisset / den schönen wolgeformirten Leib / die Edle
Creatur zersplittert / und setzt den Würmen zur Spei-
se wil darlieffern / das gehet ja ohne Wehe und
Schmerzen nicht ab.

Dort aber wird aller Schmerzen auff hören /
und nicht mehr seyn. Nichts wird man wissen zusa-
gen von Sünden Schmerzen / dann weilien die Gläu-
bigen einmahl durch das Blut des Lambs geheilet /
und ihre Gewissen von den todten Wercken gereini-
get sein / Hebr. 9. so werden sie in Ewigkeit nicht mehr
können verwundet oder mit Sünde verunreiniget
werden. Nichts wird man wissen zu sagen von Lei-
bes = Schmerzen / denn weilien die Außgewählten
nicht mehr werden sündigen können / so werden sie
auch keiner Kranckheit mehr unterworffen seyn / son-
dern stetswährende Gesundheit haben / wie der alte
Lehrer Ambrosius sagt : Corpora nostra omnimo-
dam habebunt impassibilitatem, Unsere Leiber wer-
den nichts Widriges zu leiden haben / sie werden seyn
in perpetuo vigore in immerwährender Blüte / und
bey besten Kräfte. Auch wird kein Todes Schmerz
mehr seyn; dann gleich wie Christus hinfort nicht
mehr

mehr stirbet/Rom. 6. Also werden wir dem Leibe Christi ähnlich seyn. Disz Verwesliche muß anziehen daß Unverwesliche / und disz Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit/sagt Paulus 1. Cor. 15.

Allhie möchte jemand sagen: lieber/ist dieses auch wahr/was der Heilige Johannes von der Glückseligkeit der Kinder Gottes / die sie im ewigen Leben empfinden werden / geschrieben? Wirds auch gewiß erfolgen? Antwort: Johannes/so bald er die Beschreibung der Himmels Stadt / und derselben Einwohner höchste Seeligkeit vollendet / setzet er diese Worte hinzu/und sagt: Er der Herr/sprach zu mir/diese Worte sind wahrhaftig und gewiß. Gläuben wir nun sonst einem ehrliche Manne/wenn er ein Wort redet / warum solten wir denn dem Ewigen Sohn Gottes/welcher dem Heiligen Johanni/diese Worte zuschreiben / selbst anbefohlen/nicht trauen: Er ist ja die Wahrheit/Joh. 14. Er ist der Wahrhaftige Gott/1. Joh. 5. Sein Wort ist die Wahrheit/Joh. 17. Des Herrn Wort ist wahrhaftig/was er zusagt/das hält er gewiß / Psalm 33. Das ist das Zeugniß Gottes/das uns Gott das ewige Leben und die Seeligkeit gegeben hat/1. Joh. 5. darum mögen wir uns wol darauff verlassen; Ja/wer Gott nicht trauet der machet

chet ihn zum Lügner / 1. Joh. 5. welches ja ein frommer Christ ferne von ihm wird seyn lassen.

Diese Erinnerung sol uns nun dienen zum Troste in allerley Jammer und Elend. Es kan ja nicht anders seyn / Gläubige Christen müssen zeitliche Trübsaal haben / 2. Cor. 4.

Der zu der Freud ist außerssehen /

Muß auch viel Ungemach außstehen.

Aber neben dem / daß auch alles Leiden den Frommen nur zum besten dienet : Siquidem tam bonus est Deus, ut mali quid fieri non permitteret, nisi melius ex eo facere vellet: das ist / Sintemal Gott so gut ist / daß er nichts Böses geschehen liesse / wann er nicht etwas bessers darauß zu machen wüste ; Sehet / so ist uns doch ein recht FreudenSaal bereitet im Ewigen Leber / da wir all unsers Leides reichlich sollen ergetzet werden.

Gleich wie es nun den Israeliten / welche in der Egyptischen Dienstbarkeit lagen / eine Freude über alle Freude war / da sie von Mose und Aaron hörten / sie solten ihrer Trangsaaal erlediget / und ins Gelobte Land eingeführet werden / darinnen Milch und Honig fleußt / das ist / darinnen aller zeitlichen Güter ein rechter Ueberfluß zu finden were ; Also kan auch den gläubigen Kindern Gottes / die jetzt im Jammer
und

und Thränenenthal seyn / nichts Anmutigers fürkom-
 men / als wenn sie hören / daß sie ins Gelobte Land des
 Ewigen Lebens sollen gebracht werden / darinnen sie
 einen Ueberfluß Himlischer Güter antreffen werden /
 darum sagt Esa. Cap. 51. Die Erlöseten des Herrn
 werden wiederkehren / und gen Zion kommen mit
 Ruhm / und ewige Freude wird über ihrem Haupte
 seyn / Bonne und Freude werden sie ergreifen / aber
 Trauren und Seuffzen wird von ihnen fliehen. Joh.
 16. stehet : Ihr werdet traurig seyn / doch eure Trau-
 rigkeit sol in Freude verkehret werden ; und Apoc. 7.
 sagt der Herr : Sie werden nicht mehr hungern oder
 dürsten ; Es wird auch nicht auff sie fallen die Son-
 ne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamb mitten im
 Stuel wird sie wenden und leiten zu dem lebendigen
 Wasser-Brunnen / und Gott wird abwaschen al-
 le Thränen von ihren Augen.

So sollen wir uns nun die Hitze der Trübsaal
 nicht befrembden lassen / sondern uns freuen / daß wir
 mit Christo leiden / auf daß wir auch Zur zeit der Herz-
 ligkeit / Freude und Bonne mit ihm haben mögen.

Zu welcher Freude und Bonne uns allen mitein-
 ander verhelffen wolle / Gott Vatter / Sohn und heilis-
 ger Geist / hochgelobet und gepreiset in alle ewige
 Ewigkeit / Amen! Amen!

F

PER.



Personalia.

Wun ist es an dem/das wir auch kürzlich von unser Seelig verblichenen Mittschwester / welcher wir jeko die letzte Ehre erzeiget / Geburt / Leben und Wandel / auch seeligen Abschiedt etwas Meldung thun :

Ihr Vatter ist gewesen / der Weiland WolEhrenveste / Großachtbare und Wolgelarte Herr Anthon Mumme / Gräfflicher Schaumburgischer Secretarius zur Bückeburg.

Ihre Mutter / die VielEhr- und Tugendreiche Frau Metta Heckenbergs.

Ihr Groß Vatter von des Vatters Seiten / der W. WolEhrenveste / Großachtbare und Wolgelahrte Herr Michael Mumme / Gräfl. Schaumb. Amptman auff Schaumburg.

Ihr Groß Vatter von der Mutter Seiten / der Weiland WolEhrenveste / Borachtbare und Wolweise Herr Herman Heckenberg Bürgermeister zu Balbrade.

Ihre Groß Mutter von des Vattern Seiten / die weiland VielEhr- und Tugendreiche Frau Engel Wilhelms.

Ihre Groß Mutter von der Mutter Seiten / die weiland VielEhr- und Tugendsame Frau Ursula Ratichen.

In diesen Christlichen Vornehmen Eltern ist sie im 1630. Jahr nach unser Erlösung um Jacobi / ein halb Jahr nach ihres Vattern Sel. Hintrit / zum Stadthagen in die Welt gebohren. Und hat also die Bitterkeit des Lebens / ehe sie kaum wuste was Leben war / schon in Mutterleibe zu kosten angefangen / in dem sie zum Wänslein worden / bevor sie das Licht gesehen.

Von dieser sündlichen fleischlichen Geburt ist sie alsobald zur heilsamen geistlichen Wiedergeburt befördert / durch welche
sie

sie Christo einverleibet / und ein wahres Glied seiner Kirchen worden/das also ihr Name in das Verzeichniß deren gesetzt/die Theil haben an dem Reich Gottes.

Nach dem nun ihre obbemeldte Sel. Mutter ins vierte Jahr Wittwe geseßen / hat es dem Höchsten gefallen / selbige wieder in den Ehestand zu setzen/da sie im 1634. Jahr/dem Weiland Edlen / Besten und Hochgelarten Herrn Anthon Kullman / damahlen Gräfl. Schaumburgischen Secretarium zur Bückeberg/ hernach Gräfl. Hoffraht daselbst getrauet worden.

Dieser ihr Stieff Vatter hat diese seine Stieff Tochter so herzlich lieb gehabt/als ob sie von seinem Leibe gezeuget were/und nichts an dem ermangeln lassen/was zu ihrer Erziehung/so wol im Christenthum / (welches billich aller Eltern erste Sorge seyn sol) als andern Sachen dienlich gewesen/das also die Gottesfurcht / Gebet / und andere Christliche Übungen zugleich in ihr / mit ihren Jahren fort gewachsen.

Es gefiel Gott also/die Selige Frau im 1643. Jahr noch eins in den Waisenstand zusehen / in dem er ihre liebe Mutter zu sich in sein Reich nahm / welcher betrübte Fall (wie leicht zuermessen) sie herzlich geschmerzt / desto mehr weil die Vatter-stelle mit einem so liebreichen Vatter ersetzt: Damahlen aber war sie schon zu dem Alter kommen / das sie erkennen und empfinden konte / was vor ein Schmerz es sey / deren beraubt werden / die man mit dem süßen Nahmen einer Mutter zu ehren pflag.

Nach der Mutter Sel. Ableben hat sie ihrem Stiff-Vatter/welcher im Wittwerstande geblieben/fleißig / ja mehr als Kindlich auffgewartet / bis er im 1652. Jahr diesem Zeitlichen gute Nacht gegeben/und ist sie ihres einigen Trostes/next Gott/entsetzt worden / weil niemand mehr da war / den sie Vatter oder Mutter nennen konte/als Gott im Himmel.

S ij

Nach

Nach des Stieff-Vattern Sel. Abschied/hat sie sich eine zeitlang zu Stadthagen bey ihrer Schwester so allda verheuratet/auffgehalten.

Anno 1654. am 27. Sept. hat es der Göttlichen Versehung beliebt / sie in den Christlichen Ehestand zu setzen / in dem sie dem Wol Ehrenvesten / Vorachtbarn und Kunstreichen Herrn Petro Lucio iso höchstbetrübten Wittwer / allhie zu Kinteln / vertrauet worden / mit welchem sie eine rechte Christliche und friedliche Ehe besessen / so / daß sich dieses Paar so herzlich geliebet / daß sie fast nie mit einem Worte einander beleidigt / welches der fluge Sprach mit unter die Dinge zehlet / so Gott und Menschen wol gefallen.

Es hat auch der Höchste Gott ihr EheBete mit Fruchtbarkeit gesegnet / und sie zweyer Knaben und einer Tochter / Mutter werden lassen / von welchen die Knaben / [Gott erhalte sie /] noch leben / daß Tochterlein aber ist so bald nach der Tauffe / (nach dem es etwa 5. Stunde gelebet) gestorben.

Ihre Liebe hat auß dem verlesenen gehört / daß Gott unsrer Selig abgelebten Mittschwester / von ihrer ersten Kindheit an einen Trunck nach dem andern auß dem Creusbecher geschencket / auß welchem sie auch / in der / leider? so kurzen Zeit ihres Ehestandes / manchen herben Trunck thun müssen / sonderlich bey ihrer erst und letzten Geburt / da sie biß auff's Leben angegriffen ward / so daß man sie beyde mahl für todt fast schon beweint / welches dann ihrem Sel. Schwieger Vatter Anlaß gegeben das älteste Knäblein Benjamin zu nennen / weil es um ein so gar geringes war / daß sie gleich wie jene Rahel ihres Benjamins Leben / mit ihrem eigenen Tode hätte erkauften müssen.

Dieses ihr vtefaltiges Creus und Trübtaal hat ihr anstatt einer Versicherung gedienet / daß sie auff der rechten Bahn einher

einher gangen / die schnurstrack ins ewige Leben leitet / welche Christus selber seinen Gläubigen gebrochen / dem sie mit gedultigem demüthigen Herzen nachgetreten / ohne Murren / welches Anzeigungen sind / daß der Heilige Geist diese fromme Seele ihm zum Wohnhauß außerlesen / wovon dann ihr ganzes Leben und Wandel augenscheinlich gezeuget ; und ist unnöhtig / daß ich Ew. Liebe diß mit vielen Worten darstelle / weil ich vergewissert bin / daß nicht einer in dieser ganzen Gemeine ist / so sie nur etwas gefant / der hieran auch im geringsten zweiffele ; Nicht daß ich sie auß der Zahl der Sünder ausschliesse ; Massen alles sie sich täglich erinnert / und sich wider den Fluch des Gesetzes / mit dem unschätzbaren Verdienst unsers theuren Erlösers Jesu Christi geschüzet / durch kräftigen Beystand des Heiligen Geistes / der ihr den Saft der Kernsprüche seines Worts zu kosten geben ; Sie hat sich als ein liebes Kind Gottes zum öfftern bey seiner Taffel eingefunden / und ihre hungerige und durstige Seele mit dem wahrhafftigen Leib und Blut Jesu Christi gespeiset und geträncket.

Mit jederman hat sie sich freundlich und wol vertragen / keinem übel nachgeredet ; Ja / wie ihr das wahrhafftige Zeugniß gegeben wird / hat man keinen Fluch auß ihrem Munde gehört / sie ist allem Zanck und Hader spinnen = feind gewesen ; Den Armen hat sie nach ihrem Vermögen von Herzen gern guts gethan / und gegen jederman sich so erwiesen / als einer rechten frommen Christin gebühret / daß man sie wol unter die jenigen Christen zehlen können / von welchen Tertullianus zu seiner Zeit gesaget / daß man die rechtgläubigen Christen von Ketern und Heyden an ihrem gottseligen Wandel unterscheiden können.

Im abgewichenen Monat Septemb. ohngefehr vor 14. Tagen hat sie sich etwas schwach befunden / welche Schwachheit

sie auch am 23. Sept. auff's Bette geworffen; Da ihr denn ein Fieber / mit andern Symptomatibus, zimlich starck zugesest; am 28. Sept. hat sie sich mercklich wieder wol befunden / daß sie auch gesaget / sie könnte **G**ott nicht genugsam dancken / der ihr ihre Schmerzen so gnädig gelindert / sie hoffte nun durch Gottes Gnade / den nechstfolgenden Tag wieder auffzustehen; Aber / ach! wie sind unsers Herzen Gedancken so ungewiß / der Höchste hatte es weit anders in seinem geheimen Raht beschlossen / dann eben am nechstfolgenden Tage / war der 29. Septemb. wurde sie am schärffsten angegriffen / so daß der wachsame treue Fleiß des Hr. Medici, und die vielfältig gebrauchte Medicamenta nichts verfangen wollen / da sie auch wol gemercket / daß ihres Bleibens nicht mehr hie seyn würde / wes wegen sie die Umstehenden zum fleissigen andächtigen Gebet ermahnet / die ihr auch unnachlässig auß schönen herrlichen Bettbüchern / sonderlich *Molleri* Vorbereitung zum Tode / vorgebetet / biß der Höchste am 30. Sept. Morgens zwischen 4. und 5. die liebe fromme Seele zu sich genommen in sein Reich / in das Neue Jerusalem / allwo ihr Gott / laut unsers Textes / nun abwischt alle Tränen von ihren Augen / da kein Tod / kein Leyd / noch Geschrey / noch Schmerzen / mehr ist / da sie nun an ihr selbst erfähret / das die erklärten Text Worte wahrhaftig und gewiß seyn. Sie ist 4. Jahr im Ehestande gewesen / und hat gelebet 28. Jahr.

Zwar es ist ein betrübter Fall / welcher billig zu betrauren / aber Christlich / mit welchem Wort gar viel begriffen wird / nemblich alle Tröste so uns **G**ottes Wort mit so milder Hand darreichet. **G**ott der ein Trost der Waisen / nehm sich der kleinen Waisen
lein

lein an / er tröste den hochbetrübten Wittwer / (welcher zwar nicht zugegen /) und die bekümmerte Anverwandte ; Und verleyhe uns allen die grosse Gnade / daß er uns nicht im Zeitlichen verwickelt / sondern bereit und fertig finde / wann er rufft / Kommet wieder Menschen Kinder ! mit freudigem gläubigen Herzen zu antworten : Herr laß deine Kinder im Frieden hinfahren / weil unsere Augen deinen Heyland gesehen haben. Der das begehret / spreche mit mir ein Andächtiges gläubiges

Vatter Unser / &c.

Sequitur Inscriptio Lapidis Sepulchrali Incisa.

HIC JACET
FOEMINA
FLUXO ET ÆTERNO
BONIS
FORMA ET VIRTUTE
EXIMIA
LUCIA MUMME
CONJUX
PETRI LUCII
TYPOGRAPHI RINTELENSIS
MATER
FILIORUM II. FILIÆ I.
NATA
STADTHAGÆ ANNO MDCXXX. DIE JACOBI
DENATA
RINTELII AN. MDCLVIII. DIE XXX. SEPTEMB.
PLURA, LECTOR, NOSSE DESIDERAS?
AUDI!
VIVE UT HÆC VIXIT
SED QUID?
MORERE UT HÆC MORTUA EST
ET TIBI IN COELIS PLURA NOSSE DABITUR.
ANNO MDCLIX. DIE I. IAN.
VIDUUS MOESTISSIMUS
CONJUGI DESIDERATISSIMÆ
HOC MONUMENTUM
P. C.

R E C T O R
Academia Hasso-Schaumburgica
PAULUS GLANDORP

Med. D. & Profefs. Ordinarius,

C I V I B V S

S. D.



Non ita diu est, *Cives Academiae*, quòd Vos ex hoc loco compellavi. Compellare me tum jubebat luctus, qui exercebat familiam Collegæ nostri, cujus filiolum invida mors ex theatro, cum vix pedem in illud intulisset, discedere, & personam deponere coëgerat. Nunc iterum Vos compellamus: impellit nos eò casus æquè acerbus, imò multò acerbior, quem etsi lingua velit eloqui; calamus tamen illum adhuc exprimere refugit. Enimverò si virtutum, quæ in sexum competunt muliebrem, coronæ, velut morte defunctæ exequias ire cogeremur, annon ita doleremus, quàm qui maximè? annon mæror animùm nostrum prorsus exederet? annon luctu conficeremur? At in illa, cujus hodie funus ductabimus, foeminâ si coronam ex virtutibus omnibus contextam effulsisse dicamus, nihil equidem dicemus, à quo aversa sit Veritas. Si igitur nunc toti in luctu verseremur, ut ipsa nobis vox intercluderetur, nihil equidem eveniret miri. Sed moderabimur, quantum poterimus, dolori & breviter rem totam enarrabimus. Cujus obitum lugemus, est Honestissima & Pudicissima foemina LUCIA MUMMEN, Eximii & artis Typographicæ peritissimi Viri PETRI LUCII Conjunx quondam dilectissima, nunc desideratissima. Lucem

G hanc

hanc aspexit illa primùm Hagæ celebri in hoc Comitatu urbe Anno M DC XXX. circa festum S. Jacobo sacrum, semestrem cum jam elapsum esset anni spatium ab obitu parentis, qui fuit *Vir Amplissimus & Consultissimus Dn. Anthonius Mumme*, Illustrissimi Comitis Schaumburgici Secretarius opt. meritis. Tulit illam ex conjugē sua, *fœminâ Honestissimâ Metta Heckenbergs* Consulis Waldsradensis filiâ. Quam post obitum mariti *Amplissimus & Consultissimus Dn. Anthonius Rulmann*, itidem Illustrissimi Comitis Schaumburgici Secretarius & postea Consiliarius aulicus, matrimonii fœdere sibi copulavit. Uti autem hic erat vir planè ab aureo ævo, ita hanc suam privignam, cum summum in illa pietatis amorem deprehenderet, adeò amavit, ut cum Mater morte præmaturâ ad melius ævum ex hac vita evocata esset, illam non rejecerit; sed per ipsos IX. annos, quos viduus usque ad vitæ finem, egit, filia à se genitæ loco habuerit, dilexerit, foverit. Cum autem & ille Anno M DC LII. ex hac vitâ discessisset, abiit ipsa Hagam ad forum suam; non diu verò post anno LIV. 27. Sept. divinæ providentiæ, quæ ut res cunctas, ita has quoque & vel maximè ordinat, solertiâ factum est, ut, cujus jam tum mentionem fecimus, Eximius Dn. P E T R U S L U C I U S illam sibi uxorem adjunxerit, qui ex illâ duos filios & filiam suscepit: illi vivunt etiamnum; hæc autem, quippe cui ante paucas hebdomadas exequias ivimus, cœlestium inserta est confortio IVta statim à partu horâ. Quæ hæctenus narravimus, illis nondū inest quicquam, quod adeò vehementi animum dolore possit afficere. At nunc quod expromemus omnino ita est comparatum, ut possit. Nempe illa ipsa fœmina, quæ sexus muliebris decus & ornamentum, quæve adeò Mariti amores & voluptas erat d. XXIII. Sept. febri complicata orta primùm ex vigiliis immodicis, in morbis filiolorum, laborare cœpit. Et quamvis d. XXVIII.

XXVIII. ejusdem mensis multò melior illius circa vesperam
 appareret conditio ; vires tamen recepit morbus d. subsequen-
 te, ut XXX. d. Sept. inter IV. & V. matut. Marito, liberis omni-
 busque cognatis (cogitate ipsimet , quo animo oculisve hoc
 viderint , quibus auribus audiverint) supremum vale dixerit ,
 cùm IV. tantum annos Maritus amico illius contubernio usus
 fuerat. Quid ? accusemne ego hïc naturam, an dilaudem pro-
 videntiam divinam ? Naturam accusare fas esset, quòd mutu-
 am utriusque pectoris caritatem intra tam angustum huma-
 næ vitæ momentum conclusit, quòd filios, quorum ætas plena
 adhuc est caligine, optimâ Matre orbavit , nisi ab alterâ parte
 pietas nobis imperaret, dilaudandam esse potius divinæ provi-
 dentia voluntatem. Scilicet non potuit illa sibi diutius tempe-
 rare, quin illam animam, quæ semper arcano quodam divini-
 tatis sensu tacta cœlum suspirabat , & non nisi divina cogita-
 bat , avocaret & è turbis curisque his eductam collocaret , in
 quietâ illâ & beatâ sede. Verè enim & sine fuce dicere possu-
 mus, illam pietatis, pudicitia & modestiæ tam fuisse studiolum,
 ut sol citius splendorẽ suum amittere posse visus fuerit, quàm
 ut ipsa amittere potuerit illum, quem ex harum virtutum stu-
 dio consequuta erat, nitorem. Ad virtutem recto semper &
 firmo ibat pede. Non se vanorum mundi insipientis oblecta-
 mentorum amore capi patiebatur. Suas res semper agebat,
 secûra illarum, quæ ab aliis agerentur parumque sollicita de il-
 lis, quæ extra suum forum constituta erant : non ignorabat e-
 nim, mulierem, quæ ultra mulierem sapit, non sapere. Et quid
 his enumerandis immoramur ? Injuria virtutum sit, coarctare
 famam & memoriam illius unius paginae angustiis quasi strã-
 gulare. Cæterùm erigere debet Viduum moestissimum & ja-
 centem, quod eam amisit conjugem, quæ pietatis, quæ pudici-
 tiæ, quæ modestiæ flagrantissima fuit, atque nunc ad eò castissi-



marum illarū mentium castissimo contubernio fruitur. Non
 cōmittet, ut dicatur inesse illorum numero, qui meliore fortu-
 nā attolluntur, jacent in adversis, sed qua est prudentiā & ani-
 mi constantiā operam dabit, ut æqualitatis & quod sequitur,
 tranquillitatis illa trutina animum libret. Enimverò summis
 illi sunt laudibus vehendi, qui ita rationes suas comparant, ut
 non tantum cū benignioris fortunæ Zephyrus spirat, verū
 etiam cū mare hoc ventis inhorrescit, quieto & tranquillo
 vivant animo. Sed in his adferendis nimis fortè sumus longi &
 morem ac ingenium nostrum migramus. Quare aliò & ad
 Vos quidem *Cives* se mea convertit oratio. Non dubito, quin
 magno indolentis animi affectu legeritis, quæ de obitu bea-
 tissimæ LUCIÆ diximus. Dabitis ergo illius beatis manibus
 & hoc, atq; cū hodie exuvias Maritus quondam, nunc Vidu-
 us inæstissimus, in terrā, unde ortæ sunt, recondi velit, fre-
 quentes in comitatu comparebitis. Cū multa sint, quæ Vos
 eō queant, impellere, id unum potest hoc efficere, quod ille
 Vos multis quotidie officiis complectitur & sibi devincit, ele-
 gantissimis typis eleganter exprimendo ea, quæ vestris ingeni-
 is mirifica incrementa adferunt. Valete & Vos semper in ex-
 tremā tegulā consistere & ante fores æternitatis stare num-
 quam non cogitate. P. P. Rinthelii in Acad. Hassō-Schaum-
 burg, MDCLVIII. d. III. Octobr.

O R A T I O

IN FUNERE

Honestissima & Pudicissima Fœmina

L U C I Æ
M U M M E N

Viri Eximii & Prudentissimi,

DN. PETRI LUCII

Typogr. Academ.

Conjugis quondam dilectissimæ

Ipsa exequiarum die dicta

Ab

ARNOLDO REDEKERO

Opt. Art. & Philos. Mag. Moral. & Poës. Prof.
ordinarius.



VIRI

Generose, Magnifice, pl. Reverendi, Amplissimi, Consultissimi, Experientissime, Clarissimi, Excellentissimi, Reverendi, Prudentissimi, Spectatissimi, Collega, Fautores & amici summo mihi studio semper colendi;
 Et Vos, qui Musis operamini, Juvenes eximii.



Ane verò est miseriarum & calamitatum hujus vitæ catena isve nexus indissolubilis, ut altera ab alterius comitatu adeò se non disjungat, ut ubi sub unius onere vix gemere desimus, aliud majore in nos impetu impetum faciat? Anni, ni fallor, vix dum elapsi sunt duo, cum mortem hoc in loco lugerem optimi senis, beati LUCII, & nunc iterum in alio funere æquè acerbo mihi verba hîc sunt facienda? Macerabamus tum nos luctu, quòd fato vir ille concesserat, qui etsi diu satis vixerat; propter virtutem tamen diutius vivere dignus fuerat, & nunc denuo in squalore jacemus,

cemus, quòd illam nobis foeminam mors invida eripuit, quæ non diu vixit, cùm diutissimè vivere mereretur: tam elegans in illâ virtutum corona exsplendescibat. Lacrymæ ubi estis? Videtis hoc oculi & statis? Prorumpite rivi lacrymarum & hac ratione in oculis conspectuque qui adsunt omnium collocate, quàm tristis omnino fors hanc familiam denuo exerceat, luctusque acerbiter mitigare,

— *est quædam flere voluptas.*

Expletur lacrymis egeriturque dolor.

Sed frustra ego vos in auxilium advoco; ut enim Andromaches in Senecæ ait Troadibus:

— *Levia perpeffa sumus, si flenda patimur.*

Leve adhuc damnum est, quod hanc familiam affligit, si lacrymis illud æquare possumus: ut enim hæ sint dolori mitigando; tollendo pares non sunt. In societatem igitur luctus nunc non veniant: intra cordis angustias abstrudantur: nō rorantibus madeant ora lacrymis. Sermo potius noster fletum conetur abstergere & mœrorem consolando levare. Est enim ille omnino ægro-

tantis



tantis animi pharmacum. Quando apiculæ *ma-*
gnum mista glomerantur in orbem, & examina
 ducunt, vehemens excitatur bombus & magnus
 in aëre oritur sonitus, ipsæque adeò *ingentes ani-*
mos angusto in corpore versant. At hi motus ani-
morum, atque hæc certamina tanta. Æris non
magni sonitu compressa quiescunt. Ita & cum ho-
 mine: Si quod fortè in illum redundet malum,
 & sævior eum affligat fortuna, eo concutitur ani-
 mus motu, eâ ægritudine, eo dolore afficitur, ut
 ejus magnitudinem vix sustinere possit, ut modū
 questibus facere nequeat, ut lamentis & lacry-
 mis se perditum eat. At sermoni sapienti ea inest
 vis, ut instar suavissimi concentus hos animi mo-
 tus sedare & efficere possit, ut is ad tranquillitatē
 se conferat. Quæ cum ita sint, quibus potero co-
 nabor verbis Vos, qui nunc luctu squalētis, à lu-
 ctu & tristitiâ revocare, & animi angores si non
 elidere certè eludere. Agite adeste mihi attentis
 auribus, neq; committite, ut quorum ora magni-
 tudo obstruit doloris, eorundem aures obturasse
 videatur. Ita spero eveniet, ut, in sermone meo
 vos

vos luctum penè omnem si non deposuisse, certè seposuisse fateri teneanimi. Sed ex quo ego nunc fonte eos deducam rivulos, qui mentes vestras æstu doloris fatiscentes irrigent & reficiant? Dicamne de parentibus beatæ nostræ LUCIÆ? Habuit sanè hos longè optimos, ut laudem illorum nulla inobscurare queat oblivio. Pater ei fuit Vir Amplissimus & Consultissimus, ANTHONIUS MUMME Illustrissimo Comiti Schaumburgico quondam à secretis. Mater ei fuit Matrona Honestissima METTA Heckenbergs Consulis Waldsradensis filia. His illa parentibus nata est anno huius seculi xxx. Hagæ, quā non ignoratis celebrem esse huius Comitatus urbem, vel propterea amādam & laudandam, quòd huic Academiae, cū ad huc quasi in cunis esset, hospitium præbuit amplissimum. Cū autem Patrem mors præmaturior ad felicius ævum transtulisset, matrem viduam uxorem sibi expetiit Vir pariter Ampliss. & Consultiss. ANTHONIUS RULMANN, eidem Illustrissimo Comiti Schaumburgico à Secretis, postea etiam Consiliis Auticis. Expetiit & accepit. Cū autem huius viri, fas sit cum Poëtâ loqui,

H

essent

— *essent pectora lacte*

Et non calcata candidiora nive,

hanc suam privignam ob flagrantem immortalitatis ardorem coelestiumque cupiditatem, quæ jam tum in ætatis viriditate in illa se exerebat, tantifaciebat, ut, cum Mater ex contubernio illorum migrasset, illam fovere & quibus posset, non desisteret modis ornare. Scilicet non isti bituminis flori, quem circa Babylonem copiosissimè provenire autor est Plinius, tanta est cū igne cognatio, quanta virtuti cum virtute: non ita flamma in eam undecunque visam transfilit, ut flamma exardescit amoris in animo illius, qui virtutem amat, erga eum, qui pari erga illum amore est incensus. Quid? dicamne ego de his parentibus? Dicerem omnino, nisi metuerem futurum, ut hoc dolorem vestrum adeò non imminuat, ut immensum augeat. Accedit, quòd quantumvis ego omnia in illis abunde laudare aggrederer; multò tamē plura de summo animi candore dicenda relinquerentur. Imitabor itaq; illos potius, qui ad ægrotos solent intervifere: hi enim non injecto sermone rerum istarum, quibus

bus

bus dolor augetur, ea tantum adferunt, quæ vim morbi frangere, doloris gravitatem mitigare & suavi quadam animum voluptate perfundere possint. Mors præmatura & inopinabilem LUCIÆ eâ vos afficit, fat scio, ægritudine, ut magnitudinem illius vix sustinere possitis. Quid aliud igitur me agere fas est, quàm ut suavi quadam narratione velut malagmate eam emolliri coner? Non ignoro autem Vos sitientes adferre aures ad audiendum, qua pompæ magnificentiam Rex non nemo aut princeps ex urbe hac digressus & in aliam ingressus sit, quo splendore, quibus votis, quibus gratulationibus, tripudiis, plausibus exceptus fuerit. Auscultabitis igitur & me haud invita narraturum, quis fuerit, B. nostræ LUCIÆ ex hac vitâ digressus & in cœlestem illam ingressus, quam ille plenus omnino fuerit splendoris, plenus magnificentiæ, plenus gaudii, plenus plausuum & acclamationum. Quo anima illius septa comitatu corporis reliquerit hospitium cœloque recepta sit. Dic igitur o beata anima quæ fuit tua è corporis habitaculo in summum illud Cœli palatium profectio? Ego equi-

dem dum levi tantum cogitatione illam delibo, sentio in animo meo, ut utmerso profundâ quadam mœroris caligine amicam suavissimi gaudii lucem interalbicare. At dic interim, ô beata anima, quæ fuit tua è corporis sede ad summam Cœli arcem profectio? Equidem si illi ad veterem Larem reduci tantisper non nihil ad nos verborum proloqui concederetur, Deum immortalem, quàm illam omnino lætam, splendendam, felicem fuisse pleno ore prædicaret! Sed cùm illi hoc non concedatur, neque nos concedi velimus, vos, Auditores, concedite, ut ego illius vicem fungar & quod cogitando mens complecti non valet, verbis complecti coner. Fingite igitur nunc animo B. nostram LUCIAM hîc coram oculis nostris positam; at lecto affixam esse & ultimos vitæ spiritus agere. Quæ est ista, quæ illam cingit adolescentum formosissimorum cohors, quorum splendori se illustres siderum flammæ non æquiparent? Sed bene: qui sint intelligo: Ad sunt animæ discessum à corpore meditantî *Genii Cœlestes*. Quid agant quæritis? Animam, quoniam mors decretoria in illam

strin-

stringit arma, erigunt, reficiunt, adjuvant, defendunt. Defendunt autem vel maximè aduersus hostium maximi impetum, qui ut aliàs cuniculis rem agat, hac horâ aperto hominē Marte aggreditur. O te felicem dulcissima anima, hoc quæ stipata es satellitio! Ut, ut vehementiori cordis motu pectus concutiatur, faciem pallor & macies deforment, linguæ vox sit interclusa, oculi jam morte gravati suo amplius munere nequeant fungi, membra paulatim obrigescant, frigidusq; totum corpus sudore madeat; diuinus tamen ille è cœlo ignis in animo non exstinguitur, nullis lux fidei maculis fuscatur; multò minus animus ullis metus, aut desperationis vorticibus abripiatur: omnia constantiæ & veræ in Seruatorem fiduciaæ æquilibrio trutinat, lætusque & exultans ad beatam illam & verè vitalem anhelat vitam, cui se natum & factum esse non ignorat. Quis fiat, quòd tam læta sit illius in istam tristi rerum facie conditio nolite quærere. Cur enim inter ipsas morbi mortisq; tempestates non Hilaria agitet, cum Genii Cœlestes tam blandis illam ocellis adspiciant. Et quid illas adhuc memoro? Cùm



Summus Ipse Agonotheta certanti adsit & suppetiasferat. Ducem videtis fortissimum ad civitatem fortiter pugnantem cum exercitu adpropere, ut pugnae se adsociet, illamve liberet, & magnus dux noster ac princeps deserat animam hominis in illius merito verâ fide recumbentis in ultimo agone constitutam? Non deserit, tam ipsi adest suavis & jucundus, ut sol non tam suaviter verno tempore nos demulceat ut ille eam fovet, consolatur confirmat in ultimâ illâ decretoriâ horâ. Ad hunc igitur solem ipsa animi flectit oculos: non flos ille, cui heliotropii nomen tribuitur, ita naturali conversione se ad solem contorquet, ut ipsa ad Servatorem suum, quin videor mihi dicentem audire: Te, optime JESU, duce & adjutore certabo. Tu mei amores, meique ignes, tu meum solatium, tu gaudium cordis mei, tu pax, tu tranquillitas mea. In ipsis etiâ his mortis angoribus me ter & amplius felicem, cum tu mihi mitis & roscidus exoriaris, tuum fidus me afflet, tuum lumen foveat, tuæ flammæ accendant! Non pereor nunc, qui pereor: in te enim sum incolumis, non morior, qui morior: in te enim vivo

vivo, non marcesco qui marcesco : in te enim flo-
 reo. Ne desere, mitissime J E S U, hanc animulam,
 quam non solum ipse finxisti ; verùm etiam fan-
 guineis, quas toto corpore excudasti, guttis lavi-
 sti, redemisti. Te amplector, te teneo, te non an-
 te ex amplexu meo dimitto, quàm ipsæ æternita-
 tis beatae fores mihi pandantur. Dixit, & pan-
 duntur: Pugnavit itaq; nunc ultimam illam ma-
 gnam pugnam. *Atq; Ecce Excipiunt Animam*
Genii Cælestes Victoriæ Gratulantur Et Eun-
tem Ad Cæli Arcem Comitantur. Coelum dum
 nomino, ea gaudia nomino, quæ nulla unquam
 interturbare queat Ate. Si quid fortè lucis in hoc
 orbe internitet, id confestim offusâ caligine ex-
 stinguitur; spissæ nubes, si qua est serenitas, se sub-
 tō cælo intendunt: tam variabili malorum orbe
 pernicies volutatur. At in illâ vitâ non improvisa
 coorietur hyems, nec objecti cuiquam scopuli
 damnū dabunt. Non illuc irrepet efficax ad no-
 cendum Erynnis, quæ insatabilem pugnandi fu-
 riam humanis pectoribus in sevit, omnia disrū-
 pit, disjicit, discutit. Longè propiore felicitatis
 gradu nunc suo admoventur Servatori: penetrat
 divi-

divinitatis remigio, quocunq; se intendit, veloq;
 sublato, nō in speculo amplius; sed in Deo suo ex-
 stantiore formâ omnia contemplatur, quin im-
 mortalitati restituta de illâ præclarâ & ineffabili
 speculâ nostratia hæc omnia pusilla atq; imbecil-
 la despectat. Sed ista quid conor exprimere, quæ
 lingua exprimere refugit? Sufficiat nunc eminus
 huc oculus intendisse, & redire liceat ad lineam,
 à qua me haud reluctantem declinare coëgit æ-
 ternæ felicitatis fulgor sermone captuq; nostro
 immensum major. Et verò indulgete, Auditores,
 huic cogitationi: quàm suavibus omnino allo-
 quiiis Genii Cœlestes animam, dum illam ad ani-
 morū illud divinum concilium deduxerunt, pa-
 verint, & velut in sinu gestaverint. Si verè jucun-
 dus comes in viâ dicitur esse pro vehiculo, jucun-
 dum prorsus, ô dulcis anima, tibi fuit vehiculum,
 cui tot sanctissimarum mentium colloquio, in i-
 sto in veram tuâ patriam itinere frui concessum
 fuit. Sed nunc ad ipsam beatæ æternitatis januâ
 accedit, accedo & ego sermone meo. Hic si ego
 obticescerem, nihil omnino eveniret miri. In-
 ferenti enim mihi in illam levi tantum oculos,
 ea ob.

ea objiciuntur, ut nimio fulgore perstrictus vultum cogar reducere. Compleat animum alterius jucundâ quadam admiratione, quòd gemmans ver purpurantem tam eleganter annum floribus pingit, quòd eo tempore tam bellè nemus comam resolvit, quòd noctis aura roris humentis spargit aquas & humorem serenis astra rorant noctibus, quòd rara fæcundat voluptas. Ego miror, stupeo, contereor, at sacro quodam timore percellor, in coelestia gaudia cùm tantum quasi pertransennam intueor. Ver præ illis ver non est, non flores, flores, non arborum comæ, comæ, non astra astra, non agrorum voluptas, voluptas. Et quid multa? quicquid in hoc orbe est præstantissimum & pulcerrimum, si cùm æternæ vitæ opibus, lætitiis & deliciis conferatur, exiguissimus pulvisculus est cum immenso Olympo collatus, umbra est, clarius dicam, nihil est. Sed ingreditur jam beata anima per valvas januæ bipatentes in cœli arcem. Quæ hîc, bone Deus tripudia, qui plausus, quæ júbila audiuntur ut atrium gratulationibus, ut acclamationibus personat! En ut beatæ mentes hanc amicè salu-

I

tant,



tant, ut adventum gratulantur, ut brachia in
tam amicam cervicem injiciunt, ut illam oscu-
lis excipiunt! Oppidò tempestivè recordor Pla-
tonis affirmantis, virtutem, si oculis videri posset,
incredibilem sui amorem in animis omnium ex-
citaturam esse. At ego rectè dixerim, si vobis re-
clusis coeli penetralibus hæc tripudia, hos plau-
sus, hæc gaudia, hæc oscula coram spectare con-
cederetur, protinus vobis hæc terrena & huma-
na sorderent calcanda illa omnia existimaretis:
Valeant, ita dicere unusquisque mundi plausus
& amicorum oscula non in illis ancoram figo,
spei & fiducia, tuæ enim fidei diffidere maxima
est fiducia. Abstraho animum ab obsequio
mundi, cœlestia cogito, in his mihi solatium est
unicum:

*Hoc mihi Nepenthes curas dissolvere prom-
ptum est,
Luctibus hæc una est apta medela meis.
Cœli gaudia vera, fixa, summa sunt gaudia,
Gaudia quæ ad plausus tigres cantesque mo-
vere,
Cantibus & si quid durius esse potest.*

Sed

Sed levia adhuc sunt quæ de anima beata memoravi. En adducitur ad foliam cingunt illud Genii Cœlestes animæque beatæ agminatim. Prodit unus, en quid gestat? gestat coronam plusquam gemmeam, accedit ad folium, & hac charum caput, quod solis instar fulget, coronat. Nempe hæc est illa corona marcescere nescia, cuius consequendæ causâ tam forti & Martio prorsus animo pugnavit. Adest alius qui sceptrum ei porrigit: ad illud quippe regnum translata est, quod firmum & inconcussum, cuiusve terminus nullus est. Est porrò, qui illam diademate ornat: est enim tam felix & læta illius conditio, ut regnum & reginarum status ne umbram quidem illius referat. Denique accurrit, qui palmæ rā- mum ei tradit, verum victoriæ signum, quòd omnia fortiter ipsamque adeò mortem sustinuerit & hæc sustinendo se in ipsa beatæ immortalitatis adyta penetraverit. Sed quis nunc excitatur in illo palatio clamor? Uno ore acclamant: *Vicit Vicit Delicium Nostrum LUCIA MUM- MENIA, In Cælo Vivit, Regnat, Triumphat.* Quid nunc restat dicere? nihil omnino: Omnia



dixi, hoc dum dixi. Imò quid est, amplius quod te EXIMIE LUCI cruciare possit? Habuisti fa-
 teor, habuisti conjugem tuam; sed eam habuisti
 conjugem, quæ ita vixit & ardoris divini plena
 fuit, ut genii animæque coelestes certatim in am-
 plexu ejus occurrerunt, ut in collum infusæ o-
 sculo dignatæ sint, ut à Summo Agonotheta a-
 marantina gloriæ corona ei donata sit. Abeste
 igitur lacrymæ, abscedite suspiria: LUCIA nostra
 (nostra enim etiam post fata erit) ad illam est
 vitam translata, quæ ipsam exiit humanâ condi-
 tione & in Deum, aut Angelum transtulit, ut
 non amplius hominis; sed angeli vultum refe-
 rat, imò ipsum Deum mirâ similitudine exscri-
 bat. Quid est, quod animum possit à mœrore
 abducere, si hoc non potest? Sed, ego dum me
 nimis diu coelestis gloriæ felicitas detinet, mo-
 rem & ingenium meum migro. Vos, Viri omni-
 um ordinum honoratissimi cùm intuo, quid
 mei sit muneris recordor. En gratias vobis no-
 mine Vidui mæstissimi ago maximas, quòd
 eum honorem, qui nostro est corpori ultimus,
 Beatæ Matronæ habere & exuvias, tam formosi
 hospi-

hospitis formosum quondam hospitium , ad
 conditorium suum comitari voluistis. Polliceor,
 cum id semper operam daturum , ut nihil eo-
 rum , quæ ad grati spectant animi significatio-
 nem , unquam in se desiderari patiatur. Nunc
 ultimùm imitemini, Auditores optimi, Genios
 Cœlestes beatasque animas & LUCIAM trium-
 phantem eâdem prosequamini acclamatione.
 Ego non possum quin te , beata anima ulti-
 mum eâ prosequar: *Vicit, Vicit LUCIA MUM-
 MENIA, Vicit, In Cœlis Æternùm Vivat,
 Regnet, Triumphet.*

DIXI.



I 3

EPI.

EPICEDION ALCMANIUM,

quinque sex, ex τ PETRUS LUCIUS, & LUCIA MUMMEN,
resultantibus anagrammatissimis, luctum maritalem quamquam
justissimum mitigaturis, conditum.

Heu, quàm precipiti volvitur actu
Humane statio lubrica vite!
Nimirum, variae cornua Lunæ
Sub se quæque obeunt, stat nihil horum
Talo tam solido, quin inopinâ
Succussum vice mox, nempe iubente
Sic autore, ruat, qui omnia dio
Sub quacunque plagâ, numine torquet
Citro, & nestabile hinc quid fiet, ultrò.
Nec, quæ corradiant corpora suprâ,
Quam vis pura luti & nescia mixti,
His unus tenor, unus status usque est.
Quin, hinc ut videas & regionis
Alternare vices, læta coruscant
Nunc, nunc tristè micant, nube repente.
Nunc exortu hilarant, nunc, ubi cessant,
Heu, desiderium triste relinquunt.
Quod ne, Petre, velis, suadeo amicè,
Mirari nimium, quâ modò in altum
Provectus fueras nave, quod, aurâ
Adversante, modò est læta retrorsum.
Est, quod dividitæ sit tibi, Luci,
Est, tecum mihi quod sitque dolori,
Est illustre tibi lumen ademptum
Virtutis, perhibet fama uti vera,
Et jure & merito Lumen Amicum,
Quo estis perfrui tuque patrimique,
Omne & Rinthelium suaviter usum est,
Quantillo spatio temporis, uno
An lustro? huic, dolor ah, defuit annus.
Næ lux ista brevis ceu vocat ille.
Verùm, cum occiderit lux semel ista,
Nocturne perpetuâ num in voluetur?

Immò splendidior dehinc orietur.
Nec tu lætitiâ, Petre, morandam
Credas forte tuam: quando, ait ille,
Iudex ante fores. Ac utinam iste
Maturet reditum, totius Orbis
Occasis ferè ohe, lucibus hisce,
Dum caligo statûs obruit omneis,
Omneis dumque rigent frigore amoris.
Quo luctu ipse magis, parjete quàm omni
Ca. igante domûs, parcere disces,
Collectis animis deque dolere,
Lucis, Petre, patri teque tuosque
Committens precibus jugibus uni.
Sic fiet, voveo, lucis alius
Vfus, post tenebras, ut tibi detur.
Iusto quid, scieris, polliceatur
Vates fatidicus: nempe manere
Hunc, pulsis tenebris, Lumen Amicum.
Quod si Pulchrè es, ut es, Petride, Iustus, II.
Te, scis, quid maneat. Iam, puto, tempus,
Ut cursum hâc meo in pulvere sistam.
Tu Pulver quoniam es sat bene scitus, III.
Cum sim Pulvis iners, vilis Arena,
Læssum isthunc facies, fallor an, equi?
At quidquid fuerit, tu modò, ut ille,
Sit latori obolus, dixerat ales,
Sic, Stercus (sit honos auribus) illi
Vulpi, nescio cui, putre scholari. IV.
Culpes, multi jugis cum tibi Virtus? V.
Id verò facies nullus, opinor,
Immò equi facies, ut Pius es Re VI.
Verâ atque ingenium sat bene Cultus.
Sic salvere jubet teque tuosque
Multum Musa mea, & jugè valere.

M. Arnoldus Staubfandus,
Rector Scholæ Geismariensis.

ERgo novos, *Luci*, ponit Tibi Præfica luctus?
 Congeminat tristes Atropos ergo modos?
 Nempe brevi spatio *Charum* tulit illa *Parentem*,
 Mox præmaturo funere *Filiolam*.
 Hisce tyrannis atrox nondum exfatiata rapinis,
 Et *Conjux* thalamo *Lucia* rapta fuit.
Lucia, quæ vivens mœstis erat anchora rebus,
Lucia, conjugii gemma corusca tui.
 Maxima lætitiæ spes ac fundamina primum
 Surrexere quidem pectore, Amice, tuo.
 Quando Te clara *Virtutis Lucia* luce,
 Nec non pollebat prole beare torum.
 Spes, ah! fallaces! *Lucinæ Lucia* jam ter
 Vicerat immitti vulnera facta manu:
 Ipsamet indemnem se tunc superesse putabat;
 Sed lethi illa novo, heu! vulnere corripitur.
 Durius ut sensit, nec idem sanabile vulnus
 Illico se rebus mancipat ætheriis,
 Propterea que Suis Vale jam dictura supremum:
 Mi, Vale, ait, *Conjux*, Vosque, Valet, Mei.
Ah! Mea, quo vadis? (Tu contrà:) *ah! ah! mea chara*,
 Tam citò nos linqvis? sic fugitiva ruis?
Ah! Mea Chara tuum sic averfare Maritum,
 Quosque vides *Gnatos*, *Ah, Mea Chara*, duos?

O nos

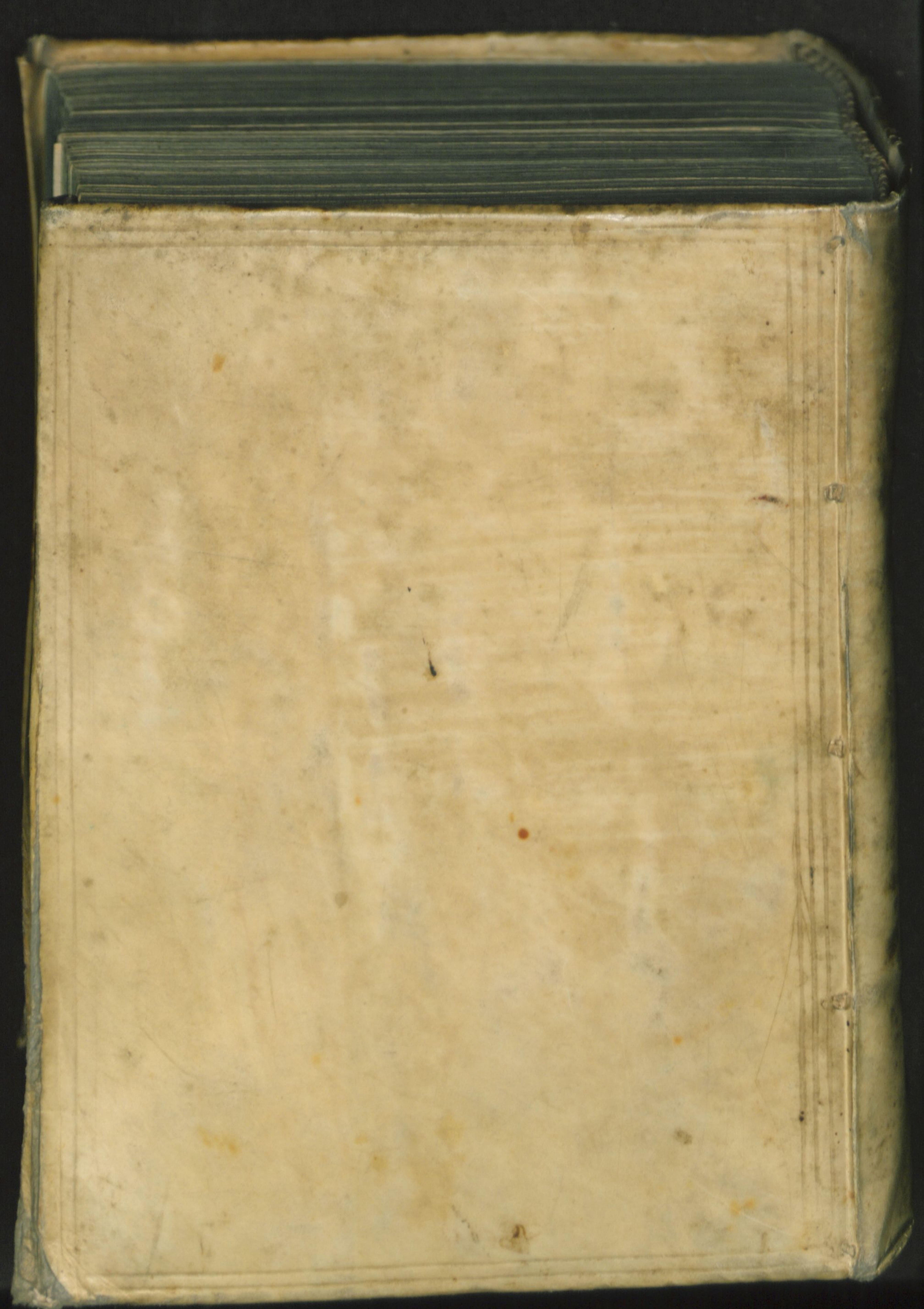
O nos infaustos ! cur limina ad abdita diræ
 Tam properè properas *Lucia chara*, necis?
 Sed frustra hæc : lethi *lux lucida* mergitur umbris
Lucia, quæ multis fletur adempta modis.
 Ex aliis aliis dehinc Tibi amarus amaror
 Næniolis jussit perpetuare dies.
 At nolis, quæso, tot Te exposuisse querelis,
Clarius in cœlis *Lucia* lucet adhuc.
 Hinc *abiisse* etenim, sed non *obiisse* putabis
 Illam : nunc cœpit vivere morte Deo.
 Namque Piis *funus fœnus*, mors *vita* decora est,
 Quando illi hinc optant ad meliora rapi.
 Ergo Dei placeat placitum, qui cuncta Piorum
 Faustè dispensans, optimè agit, quod agit.

Mente magis, quàm vilibus hisce συμπροδῶν

Amico suo egregiè dilecto f.

M. Johann-Christoph Alberti,
Schol. Rinth. Rector.





Christlicher Bey Volckreich
 Der weiland Viel
Frauen
 Des Wohl Ehrvesten/Vor
Hr. P E T R
 der Universität zu
 Buch
 Herzlieben
 Welche den 30. Septe
 Morgens zwischen 4. und 5. U
 Erlöser entschlaffen/und den
 bestattet / und in ihr
 gesetzt
 Gehalten/und auff Bege
M. Adolph-Wil
 Predigern
 Gedruckt zu Rint

